Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 143 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Dienstag, 21. Juni 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Die Wahl in Hessen

Die Stärke der Parteien

Bei einer

Wahlbeteiligung von nur rund 77% gegenüber 82,4% bei der vorjähr. Landtagswahl

und von 86,2% bezw. 84,7% bei den beiden Präsidentschaftswahlgängen hat die hessische Landtagswahl in erster Linie den

Nationalsozialisten

Erfolge gebracht. Der Anteil ihrer Stimmen stieg von 37,1% bei der Landtagswahl des Jahres 1931 auf 44,0 der gültigen Stimmen und ihre Mandatszahl von bisher 27 auf 32. Auch wenn man die Reichstagspräsidentenwahl zum Vergleich heranzieht, zeigt sich ein Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen von 314 039 (38,3%) im zweiten Wahlgang auf nunmehr 328 313. Günstig haben beim Wahlkampf auch

die Sozialdemokraten

abgeschnitten. Ihr Stimmenzuwachs beträgt etwa 4 400, und die Zahl ihrer Abgeordneten erhöht sich infolge der feststehenden Mandatszahl und der geringeren Wahlbeteiligung von 15 auf 17. Anteilmäßig fielen ihnen diesmal 23,1% der Stimmen zu gegen 21,4% bei der letzten Landtagswahl, während sie bei der Reichstagswahl von 1930 noch 28,9% der Wähler hinter sich hatten.

Die Kommunisten

haben starke Einbußen erlitten; von bisher 13,6% und 10 Mandaten sind sie auf 11,0% und 7 Mandate zurückgegangen. Da die mit der

Sozialistischen Arbeiterpartei

zusammengehende Kommunistische Opposition bei gleichfalls starkem Stimmenverlust sich ihr bisheriges Mandat erhalten konnte, so haben die Linksparteien insgesamt jetzt zwei Sitze weniger als bisher (25 gegen 27). Einen leichten Stimmenrückgang (3800) hat

das Zentrum

erfahren, der aber nur ungefähr der geringeren Wahlbeteiligung entspricht; relativ hat seine Stärke noch etwas zugenommen (14,6% gegen 14,3%), und seine Mandatszahl bleibt mit 16 unverändert.

Die Deutschnationalen

haben absolut und relativ (rund 11 000 Stimmen oder 1,5%) ihre Stimmenzahl und ihren bisherigen Sitz behauptet. Bei der Reichstagswahl 1930 erreichten sie mit 11 900 Stimmen oder 1,6% eine nur wenig höhere Stimmenzahl. Beim ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl wurden für Duesterberg 16 203 Stimmen oder 2% abgegeben.

Die hessischen Demokraten

haben, allerdings auf niedriger Basis, ihren Besitzstand gut gehalten (4 925 oder 0,7% gegenüber 4 613 oder 0,6% bisher). Das politisch bedeutsamste Ergebnis der hessischen Landtagswahl ebenso wie der beiden vorangegangenen Landtagswahlen in Mecklenburg und Oldenburg ist aber der fortschreitende Zerfall der bürgerlichen Mittelparteien. Obwohl sich diesmal alle sechs von der Staatspartei bis zum Landvolk zu einer

nationalen Einheitsliste

zusammengeschlossen hatten, konnten sie von ihren bisherigen, beim letzten Wahlkampf noch getrennt errungenen fünf Mandaten nur zwei retten. Ihre Stimmenzahl ging von 187 112 oder 25,1% im Jahre 1930 auf 68 208 oder 8,7% im Jahre 1931 auf jetzt 25 175 oder 3,4% der gültigen Stimmen zurück.

Keine Regierungsbildung ohne Zusammengehen von NSDAP. und Zentrum

Nach dem Ergebnis der Wahl wird die Regierungsbildung im neuen hessischen Landtag aller Voraussicht nach auf die gleichen Schwierigkeiten stoßen wie nach der letzten Landtagswahl. Die Nationalsozialisten können für die Bildung einer Rechtsregierung zu dem in den von ihnen jetzt errungenen 32 Mandaten mit Sicherheit nur noch auf den einen deutschnationalen Abgeordneten rechnen, sodaß sich also

nur eine Minderheit von 33 von insgesamt 70 Abgeordneten

ergäbe. Wie weit sich die auf der „nationalen Einheitsliste" gewählten beiden Abgeordneten Dr. Riepoth (DV.) und Dr. Glaser (Landbund) eventuell bereit fänden, mit den Nationalsozialisten zusammenzugehen, ist noch unbestimmt, zumal besonders der an zweiter Stelle gewählte Dr. Glaser sich bisher über eine solche Koalition wiederholt ablehnend ausgesprochen hat. Aber selbst für diesen Fall hätte eine Rechtsregierung noch keine Mehrheit im neuen hessischen Landtag, sondern

nur Stimmengleichheit (35 von 70 Abgeordneten).

Es bleibt also dabei, daß zur Bildung einer parlamentarischen Regierung die Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Nationalsozialisten erforderlich ist. Nach der Fühlungnahme, die der Vertreter des WTB. mit maßgebenden hessischen Zentrumskreisen genommen hat, wird sich jedoch an der bisherigen Haltung des Zentrums nichts ändern, d. h.

eine Regierungskoalition von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum wird nicht in Frage kommen.

Stimmen zum Wahlergebnis

Zum Ergebnis der hessischen Landtagswahlen schreibt die **„Frankfurter Zeitung"** u. a.: Die Sozialdemokraten dürften ohne falschen Optimismus darauf rechnen, daß die Auswirkung ihrer Oppositionsstellung der Regierung Papen gegenüber, wenn es so fortgeht wie bisher, sich mit jeder neuen Woche verstärken wird. Gleichermaßen wird wohl auch das Zentrum damit rechnen, daß die propagandistische Wirkung seiner Opposition sich erst allmählich einstellt. — **Die Pressestelle bei der Reichsleitung der NSDAP** schreibt u. a., das politische Bekenntnis des Landes Hessen müsse im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Tage als ein Bekenntnis des deutschen Volkes zum Reichsgedanken gewertet werden. Der Reichsinnenminister werde nicht umhin können, künftig seine Haltung gegenüber Ländermaßnahmen, die offensichtlich Reichsgesetze sabotieren, mit dem Volkswillen in Einklang zu bringen. Er habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, widerspenstige Länder zum Gehorsam gegen die Gesetze des Reiches zu zwingen. Der Reichstag werde hoffentlich darüber Klarheit bringen. — Der **„Angriff"** meint, daß der Wahlsieg der Nationalsozialisten die letzte Hoffnung für den schwarz-roten Gegner zerschlagen habe, der deutschen Freiheitsbewegung im Reich den Weg zur Macht zu verlegen. Das Wahlergebnis zeige klar die Richtung an, die die politische Entwicklung in Deutschland in den nächsten Wochen nehmen werde. — Nach Ansicht des **„Lokalanzeigers"** scheine der Wahlausfall in Hessen dafür zu bürgen, daß bei entsprechender Anstrengung der nationalen Opposition ihr im kommenden Reichstag die Mehrheit zufallen könne. — Der **„Tag"** betont, daß neben den wachsenden Heerhaufen der NSDAP auch die Deutschnationalen in festgeschlossenen, organisch sich verstärkenden Gliederungen vorwärts marschieren. In Hessen habe jetzt das Zentrum Gelegenheit zu zeigen, ob es der nationalen Bewegung schon jetzt die Führung überlassen oder ob es auch weiterhin zusammen mit atheistischen Marxisten aller Schattierungen einer Lawine Trotz bieten wolle. — Der **„Abend"** faßt das Wahlergebnis in die Feststellung zusammen: Sozialdemokratischer Vormarsch! Keine Nazimehrheit! Keine Papenmehrheit! Das sei ein günstiger Ausblick auf die kommende Reichstagswahl! — Das **„Berliner Tageblatt"** hält es für zweifelhaft, ob die Hessenwahlen Rückschlüsse auf die Reichstagswahlen zuließen. Wiederum habe sich gezeigt, daß das Zusammenleimen der bisherigen Mittelgruppen zu einer bürgerlichen Einheitsliste den Zusammenbruch der Mitte nicht aufhalten könne. — Die **„Germania"** meint, die „Zwischenprobe" habe eindeutig bewiesen, daß das hessische Volk von der nationalsozialistischen Parteiherrschaft nichts wissen wolle. Sie habe gezeigt, daß der Nationalsozialismus auch nicht die Kraft habe, sie zu erzwingen.

Einkommen über 12000 Mark sollen weggesteuert werden

Ein Beschluß des Hauptausschusses des Preußischen Landtages

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat am Montag abend einen kommunistischen Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, alle Einkommen, soweit sie 12000 Mark im Jahr übersteigen, restlos wegzusteuern. Die „den Großkapitalisten, den Direktoren, der oberen Bürokratie, den Groß-Pensionären und anderen überflüssigen Einkommensbeziehern weggesteuerten Einkommensteile" sollen zur höheren Unterstützung aller Unterstützungsempfänger und zur Arbeitsbeschaffung verwandt werden.

Für den Antrag stimmten außer den Kommunisten die Sozialdemokraten, dagegen die Deutschnationalen; Nationalsozialisten und Zentrum enthielten sich der Stimme.

Ein weiterer kommunistischer Antrag, der das Staatsministerium ersucht, die durch die letzte Notverordnung angeordneten Einkommenskürzungen und Massensteuern nicht durchzuführen, wurde mit den Stimmen der Antragsteller, der Nationalsozialisten und Deutschnationalen angenommen.

Annahme fand auch ein nationalsozialistischer Antrag, wonach das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, die östlichen Landesgrenzen gegen den Zuzug der polnischen Industrie- und Landarbeiter auch weiterhin zu sperren. Bekanntlich ist von der Reichsregierung eine Grenzsperre für das Jahr 1932 verfügt worden.

Polen ignoriert Vereinbarungen

Die Pressestelle des Senats Danzigs teilt mit:

Die deutsche Regierung hat durch einen Schritt ihres Gesandten in Warschau am 17. Mai die polnische Regierung, der bekanntlich die Führung der auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig übertragen ist, gebeten, der Danziger Regierung für den 23. Juni einen Besuch deutscher Kriegsschiffe anzumelden.

Diese Mitteilung ist bisher in Danzig nicht eingegangen.

Inzwischen hatte aber die Danziger Regierung am 16. Juni, da der Zeitpunkt des Besuches unmittelbar bevorstand, die beteiligten Stellen in Danzig zu einer Besprechung über das Programm des Besuches eingeladen.

Die polnische diplomatische Vertretung lehnte eine Beteiligung an dieser Besprechung ab, da die amtliche Nachricht über den Besuch in Danzig noch nicht vorläge.

Die Danziger Regierung antwortete hierauf, sie stehe zwar grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Voraussetzung für diese Zusammenkunft, nämlich die ordnungsmäßige diplomatische Anmeldung des deutschen Kriegsschiffbesuches vorliege. Da der Senat angenommen habe, daß die formelle Uebermittlung der betreffenden Nachricht an die Danziger Regierung lediglich durch irgendwelche technischen Hinderungen verzögert sei, sähe er in Anbetracht der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit keine Hindernisse, die vorgesehene Zusammenkunft sofort stattfinden zu lassen. Nachdem nun aber erklärt werde, daß die Zusammenkunft nicht stattfinden könne, ehe die betreffende Nachricht von Warschau nach Danzig gelangt sei, sehe sich die Danziger Regierung zu ihrem Bedauern genötigt, die polnische Regierung darauf hinzuweisen, daß sie die Ziffer 1 der Vereinbarung vom 29. Juni 1925 nicht beachtet habe, wonach sie, sobald sie von dem Zeitpunkt der Ankunft eines Kriegsschiffes in Danzig benachrichtigt werde, von dieser Benachrichtigung sofort den Senat der Freien Stadt in Kenntnis setzen werde. Da dies bisher nicht geschehen sei, sehe sich die Danziger Regierung ferner genötigt, die polnische Regierung zu ersuchen, die ihr zugegangene Mitteilung auf schnellstem Wege an die Danziger Regierung weiter zu leiten. Es würde sonst die höchst unerwünschte Lage eintreten, daß die gemeldeten Schiffe in Danzig einträfen, ohne daß vorher die in Ziffer 2 des genannten Abkommens vorgesehene Besprechung eines gemeinsamen Programms stattgefunden habe.

Am Sonnabend hat die polnische Regierung sich dann auf den Standpunkt gestellt, daß vor den Programmbesprechungen zunächst noch festgestellt werden müsse, ob seitens amtlicher Danziger Stellen etwa eine Einladung zu diesem deutschen Kriegsschiffsbesuch in Danzig an deutsche Stellen nach Berlin gegangen sei. Der Senat hat festgestellt, daß dies nicht der Fall ist und daß die polnische Vermutung nicht zutrifft. Gleichzeitig hat er nochmals zu einer Besprechung des Programms eingeladen.

Zwei herausfordernde Vorfälle in Danzig

Aus Danzig, 20. Juni, wird berichtet: Unter der hiesigen Bevölkerung entstand dieser Tage durch zwei Vorfälle eine gewisse Erregung. Insassen von zwei polnischen D-Zügen, die am Samstagabend aus Dirschau hier einliefen, stießen in Sprechchören Beleidigungen gegen Danzig aus und sangen ein bekanntes deutschfeindliches Lied. Sie brachten weiter ein Hoch auf das polnische Militär in Danzig aus.

In dem anderen Fall sind fünf polnische Soldaten des Dampfers „Cieszyn", der im Freibezirk Benzin getankt hatte, auf dem südlichen Teil der sogenannten blauen Zone noch nach der Abfahrt des Dampfers geblieben und dort in der Nacht zum Sonntag mit aufgepflanztem Seitengewehr herummarschiert.

Sperrguthaben in Oesterreich

Nach dem Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich über die Liquidierung von Sperrguthaben war deutschen Forderungsberechtigten die Möglichkeit gegeben worden, Beträge bis zu 5000 Schilling auf das Sammelkonto Reiseverkehr bei der österreichischen Postsparkasse in Wien zu überweisen. Soweit derartige Ueberweisungen bisher stattgefunden hatten, ist den betreffenden deutschen Firmen inzwischen der Gegenwert ausgezahlt worden. Nach den seinerzeit getroffenen Vereinbarungen können die deutschen Firmen nunmehr weitere Beträge in derselben Weise verwenden. Das Reichswirtschaftsministerium hat die Devisenbeschaffungsstellen mit entsprechender Anweisung versehen.

Wie Polen gegen Danzig rüstet



Nach den Veröffentlichungen der englischen Presse über militärische Gelände- und Schießübungen polnischer Organisationen an der Danziger Polen-Grenze ist diese Geheimaufnahme von geradezu dokumentarischem Wert: eine polnische Freiwilligenkolonne auf dem Wege zu einer Uebung von Danzig nach Gdingen, dem polnischen Hafen bei Danzig. Nach Aussage des Photographen handelt es sich hier um eine Uebungstruppe von Studenten und Eisenbahnbeamten unter Führung eines polnischen Militärattaches.

Die preußische Sparnotverordnung

im ganzen gültig. — Die Vorschriften über die Hochschullehrer sowie einzelne Beamtenvorschriften verfassungswidrig

Im Verfassungsstreit der deutsch-nationalen Fraktion des Preußischen Landtages gegen das Land Preußen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der preußischen Sparnotverordnung vom 12. September 1931 wurde vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich die Entscheidung verkündet. Danach werden folgende Vorschriften der Sparnotverordnung für verfassungswidrig erklärt:

1. Die Vorschrift über die Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen,
2. die Vorschrift über die Rückwirkung der Vorschrift betr. den Begriff des Dienstunfalls im Polizeibeamtengesetz,
3. die Vorschrift über Versetzung in ein anderes Amt, soweit sie die Pflicht zur Annahme eines Amtes von geringerem Range begründet,
4. die Vorschriften, soweit sie solche beim Inkrafttreten der Vorschriften bereits im Amte stehende Beamte berühren, deren Aufgabenkreis mit dem eines unmittelbaren Staatsbeamten nicht unmittelbar vergleichbar ist,
5. die Vorschrift, soweit sie Aenderungen der Bezüge oder der Einreihung bei Inkrafttreten der Vorschrift bereits im Dienst stehender Beamten zuläßt.

Die Anträge, auch die Bestimmungen des vierten Teils für Gemeinden und Gemeindeverbände im weiteren Umfange als im ersten Satz geschehen und die Vorschriften über die Begründung des Beamtenverhältnisses für verfassungswidrig zu erklären, werden zurückgewiesen.

Anschließend begründete der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, die Entscheidung.

Aus der katholischen Kirche und ihren Organisationen

Die Gesellenvereine am Grabe Kolpings

Der Bezirksverband der kath. Gesellenvereine Essens hat die erste korporative Wallfahrt zum Grabe Kolpings gemacht. Anläßlich einer damit verbundenen Kundgebung für das soziale Deutschland sandte er vom Kolpinghaus, Köln, aus an den Reichskanzler a. D. Dr. Brüning folgendes Telegramm:

„Ueber 1000 Gesellen des Essener Bezirks, die zum Grabe des sozialen Apostels Deutschlands, Adolf Kolping, gewallfahrt sind, senden anläßlich der Treuekundgebung zum deutschen sozialen Volksstaat ihnen als dem Sachwalter des sozialen Deutschland der Gegenwart herzliche Grüße und das Gelöbnis unwandelbarer Gefolgschaft.

Inthronisation des neuen Erzbischofs von Freiburg i. Br.

Die Inthronisation des neuen Erzbischofs Dr. Konrad Groeber fand im Freiburger Münster in Anwesenheit vieler hoher geistlicher Würdenträger statt. Der Feier wohnte u. a. der badische Staatspräsident Dr. Schmitt bei.

Tod des Bischofs von Eichstätt

Bischof Dr. Leo Ritter von Mergel, der 85 Jahre alte Oberhirte der Diözese Eichstätt, ist gestorben.

Einzug des Kardinallegaten in Dublin

Aus Dublin, 20. Juni, wird gemeldet: Kardinal Lauri, Legat des Papstes bei dem am Mittwoch beginnenden Eucharistischen Kongreß, ist heute nachmittag in Kinstown eingetroffen. Der irische Freistaat bereitete ihm einen Empfang, wie er einem Staatsoberhaupt zukommt. Fliegerkorps, Artillerie und Kavallerie waren bei der Begrüßung des Kardinallegaten zugegen. De Valera hatte sich persönlich am Kai eingefunden, um ihn zu begrüßen. Durch ein Spalier von knienden Menschen begab sich Kardinal Lauri mit seinem Gefolge nach der irischen Hauptstadt, an deren Toren ihn der Bürgermeister in einer historischen Karosse erwartete.

Kameradschaft!

Aus Washington, 20. Juni, wird gemeldet: Acht deutsche Kriegsteilnehmer, die jetzt als amerikanische Bürger in New-Jersey ansässig sind, brachten den hungernden Veteranen 2½ Tonnen Lebensmittel. Die Spender erklärten, sie wollten mit ihrer Gabe einen bescheidenen Dank für die Schiffsladungen von Lebensmitteln abstatten, die nach Kriegsende aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland gesandt worden sind.

„Um Zeit zu gewinnen ...!"

Vertagung der Vollsitzung

Aus Lausanne, 20. Juni, wird gemeldet: Nach Schluß der heutigen Nachmittagssitzung, die nur wenige Minuten dauerte, und an der alle Hauptdelegierten teilnahmen, wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Die Chefs der Delegationen und andere Delegierte der einladenden Mächte versammelten sich heute nachmittag um 4 Uhr im Hotel du Chateau.

Der Präsident der Konferenz benachrichtigte seine Kollegen, daß Besprechungen im Gange seien und fortgeführt würden zwischen den Delegationen über die Hauptprobleme der Konferenz. Um Zeit für die Entwicklung dieser Gespräche zu gewinnen, wurde entschieden, die Vollsitzung, die für Dienstag, 21. Juni, um 10 Uhr vorgesehen war, zu vertagen."

Besprechung der deutschen, französischen und englischen Hauptdelegierten

Anschließend an die kurze Nachmittagssitzung der einladenden Mächte fanden sich die deutschen, französischen und englischen Hauptdelegierten zu einer zwangslosen Besprechung im Garten des Hotels Beau-Rivage zusammen. Die Auslegung des Beschlusses, die für Dienstag anberaumte Konferenz zu vertagen, ist in Konferenzkreisen verschieden. Im allgemeinen wird angenommen, daß man bei den vorangegangenen Besprechungen, wenn man auch nur leise Möglichkeiten zur Schaffung praktischer Pläne sich abzeichnen sah, diese erst etwa vervollständigen will, bevor man zu einer neuen Plenarsitzung zusammentritt. Eine pessimistischere Auffassung geht dahin, daß die Vertagung eben deshalb notwendig erscheine, weil noch nicht genügend Uebereinstimmung in bezug auf die vorhandenen Möglichkeiten zur Schaffung eines konkreten Arbeitsprogramms vorliegt.

Der französische Widerstand

Der Lausanner Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die Besprechung, die die englischen und französischen Minister gehabt haben, sich insbesondere auf die Anwendung der am 17. Juni angenommenen

Fünf-Mächte-Erklärung

bezogen haben, deren Folgen und praktische Tragweite jetzt zu prüfen sei.

Dem Lausanner Berichterstatter des „Journal des Debats" zufolge steht dabei im Vordergrunde der Erörterungen ein Vorschlag des französischen Finanzministers Germain-Martin, dem die Aufrechterhaltung der ungeschützten Reparationszahlungen zugrunde liegt. Der Widerstand von französischer Seite überrasche auf englischer und deutscher Seite, da man überzeugt gewesen sei, daß nach der Erklärung vom 17. Juni die Frage einer Aussetzung der Zahlungen für unbegrenzte Zeit durchaus die Billigung Frankreichs finde.

Eine Unterredung des Vertreters des „Petit Parisien" mit dem Reichskanzler

Der Sonderkorrespondent des „Petit Parisien" berichtet über den Inhalt einer Unterredung, die er in Lausanne mit Reichskanzler von Papen hatte. Er schreibt, Reichskanzler von Papen habe zu verstehen gegeben, daß das deutsche Volk durch die zahlreichen internationalen Konferenzen sehr enttäuscht worden sei, weil bei diesen schließlich nichts herausgekommen sei. Nach der Auffassung des Reichskanzlers sei es diesmal

das erstemal, daß die deutsche Oeffentlichkeit den Reichskanzler zu einer Konferenz fahren ließ, ohne zu mucken.

Reichskanzler von Papen halte eine aktive und aufrichtige wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit der Völker für notwendig.

Währungsabmachungen

müßten getroffen werden, um zu vermeiden, daß Kapitalien unbenutzt blieben und die Geschäftstätigkeit darnieder liege. Der Berichterstatter kommt dann auf die Tätigkeit zurück, die der Reichskanzler als Mitglied des deutsch-französischen Studienkomitees im Sinne einer deutsch-französischen Verständigung entfaltet hat, wobei der Berichterstatter auch

die Frage einer deutsch-französischen militärischen Verständigung

erörtert und erklärt, der Reichskanzler sei überzeugt, daß, wenn die Lausanner Konferenz u. a. zu einer neuen deutsch-französischen Annäherung auf verschiedenen Gebieten führen würde, diese Tatsache einen ungeheuren und heilsamen Eindruck in Deutschland machen würde.

Der König von Belgien für internationale Wirtschaftsfreiheit

Der König von Belgien richtete an den zurzeit in Lausanne weilenden Ministerpräsidenten Renkin ein Schreiben, in dem er zu der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Stellung nimmt.

Er erinnert daran, daß seit Kriegsende alle Sachverständigen immer wieder zum Ausdruck gebracht hätten, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt der Völker wie auch ihre friedlichen Beziehungen untereinander davon abhingen, daß der Austausch von Kapital und Waren möglichst frei und ungehindert vonstatten gehe. Diese ernsten Ratschläge seien leider ungehört verhallt. Jeder Staat habe für sich allein versucht, unter Anwendung aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, die Wirtschaft des Landes der Weltkrise anzupassen. Durch dauerndes Hinaufschrauben der Zollsätze, durch Einführung von Prohibitionszöllen, Kontingentierungen, durch Handels- und Devisenkontrolle scheine man überall sich um die Beschränkung der Einfuhr zu bemühen, woraus sich unweigerlich die Schrumpfung der Ausfuhr ergebe. Die Folgen dieser Restriktionspolitik seien verhängnisvoll. Kein Land sei imstande, sich der allgemeinen Entwicklung zu entziehen. Nur eine gemeinsame Aktion aller Staaten, getragen vom Geiste internationaler Solidarität, könnte den schweren Uebeln ein Ende bereiten, unter denen die Welt leide. Es sei an der Zeit, daß diese Solidarität sich auch einmal anders als in Reden zeige. Belgien dürfe nicht zögern, in diesem Sinne die Initiative zu ergreifen.

Paraphierung einer holländisch-belgisch-luxemburgischen Zollunion

Die Vertreter der holländischen, belgischen und luxemburgischen Regierung in Lausanne haben nach Befragung der interessierten Regierungen eine Konvention paraphiert, die die gegenseitige und progressive Herabsetzung der Wirtschaftsschranken vorsieht und die sie unverzüglich ihren Regierungen für die endgültige Annahme unterbreiten werden. Die teilnehmenden Staaten verpflichten sich, in ihren gegenseitigen Beziehungen keine neuen Zölle zu errichten und zu einer jährlichen Herabsetzung des gegenseitigen Zollniveaus um 10 Prozent bis zu einem bestimmten Niveau zu schreiten. Sie verpflichten sich fernerhin, unter einander keine neuen Einschränkungsmaßnahmen gegen die Einfuhr oder gegen die Ausfuhr zu verhängen, außer in bestimmten Einzelfällen. Jeder dritte Staat soll die Möglichkeit haben, dem Abkommen auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den Unterzeichnerstaaten beizutreten.

Newyork Times über die europäische Einheitsfront gegen Amerika

„Newyork Times" schreiben: Sollte Europa schließlich mit einem Plan über die Schuldenbereinigung an die Vereinigten Staaten herantreten, dann werde für Amerika die Gelegenheit gegeben sein, zu zeigen, ob seine oft betonte Bereitwilligkeit ebenso weitherzig sei, wie Amerika es von den anderen Mächten erwarte. Hoffentlich setze sich bis dahin die wiederholt geäußerte Ansicht Mellons durch, daß Europa für die Vereinigten Staaten wichtiger sei, als alle seine Schulden bei dem Schatzamt.

Amerikanische Kampagne für Revision des Kriegsschulden- und Reparationsproblems

Die amerikanischen Blätter befassen sich eingehend mit einer Erklärung des Präsidenten der Völkerbundsgesellschaft, Georges Wickersham. In dieser Erklärung wird eine ausgedehnte Werbekampagne angekündigt, um die bisherige Haltung des Kongresses zur Revision der Kriegsschuldenfrage zu ändern und das gesamte amerikanische Volk davon zu überzeugen, daß es in seinem eigenen Interesse eine Erörterung des Kriegsschulden- und Reparationsproblems sowie der Frage der Zollschranken verlangen müsse.

Des weiteren bringen die Blätter die endgültigen Ergebnisse über die bereits vor einigen Tagen erwähnte Umfrage bei über 4000 Bankpräsidenten. Danach tritt die Mehrheit der befragten Wirtschaftsführer für eine Einbeziehung des Schulden-, Reparations- und Zollproblems in den Aufgabenkreis einer Weltwirtschaftskonferenz ein.

Ununterbrochene Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen

Die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen hat im Mai neu zugenommen. Nach der Erhebung des preußischen Statistischen Landesamtes vom 31. Mai 1932 sind in Preußen 1 508 988 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 1 464 358 Ende April. Auf 1 000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt 38,9 Erwerbslose.

„Die Reparationsfrage ein Zahlenproblem"

In einer Besprechung mit der französischen Presse legte der französische Ministerpräsident Herriot in Lausanne dar, daß es sich

für Frankreich um eine durchaus konkrete Zahlenfrage

handele. Während zum Beispiel England in einer Größenordnung von ca. 16 Millionen jährlich selbst an den deutschen Reparationsleistungen interessiert sei, habe Frankreich jetzt 359 Millionen auf die Dauer von 37 Jahren mit 5½ Prozent zu bekommen. Das sei ein konkretes Objekt, mit dem man rechnen müsse, während alle anderen bisher aufgetauchten Kombinationen abstrakt seien. Auch Jugoslawien z. B. habe 68 Millionen jährlich zu bekommen. In diesen Zahlen liege das Problem.

Herriot führte weiter aus.

bevor man mit von Papen zu einer Diskussion gelangen könne, müsse er sich mit

Macdonald über die grundsätzliche Seite dieser Frage verständigen.

Es sei deshalb nicht weiter verwunderlich, daß die Erörterungen bisher noch nicht weiter in Fluß gekommen seien. Es handelt sich dabei um die Ueberschüsse, die Frankreich, England, Jugoslawien usw. nach ihren eigenen Verpflichtungen für sich übrig behalten.

Nach dem Empfang der französischen Presse empfing Ministerpräsident Herriot die Vertreter der Weltpresse, denen er nur seinen allerherzlichsten Dank für ihre Mitarbeit aussprach.

Es erscheint schwer verständlich, daß auch jetzt noch, in einem Augenblick, da das Reparationsexperiment sich als völliger Fehlschlag erwiesen hat, die ganze Frage von französischer Seite noch als reines Zahlenproblem gesehen und behandelt wird. Auch hier muß wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich heute um die Rettung der Welt vor einem drohenden Zusammenbruch von unübersehbarem Ausmaße handelt und nicht um die Beibehaltung unmöglich gewordener politischer Zahlungen.

*

Washington über die Franzosen verstimmt

Eine Unterredung zwischen Hoover und Gibson

Aus Washington, 20. Juni, wird gemeldet: Präsident Hoover, der auch an diesem Wochenend in Washington blieb, hatte ein längeres Telefongespräch mit Botschafter Gibson in Genf, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Es verlautet, daß

im Weißen Hause der Ton der französischen Presse, besonders in den letzten Tagen, verstimmt habe.

Wenige Tage vor der Lausanner Konferenz habe Staatssekretär Stimson die fremden Diplomaten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß

Europa nicht einfach ganz finanzielle Probleme Amerika in den Schoß werfen

könne. Die formelle Vorbedingung für Hoovers Aussichten und Bemühungen, den Kongreß zur Revision der Schuldenfrage zu bestimmen, sei also, wie so oft betont, die Einigung Europas über die Reparationen, sodann individuelle Anträge auf Feststellung der Zahlungsfähigkeit des betreffenden Schuldnerstaates; sachliche Vorbedingung sei die Bereitwilligkeit, die Rüstungen herabzusetzen und die Wehretats erheblich zu beschneiden. Man nimmt an, daß Hoover in diesem Sinne gestern zu Gibson gesprochen und besonders betont habe, daß

Europa auf keine Sympathie hoffen könne, solange es gewaltige Summen für Kriegsrüstung ausgebe.

Die Parteiverbindungen in Bayern

Zwischen dem Bayrischen Bauern- und Mittelstandsbund und der Bayrischen Volkspartei wird für die Reichstagswahlen unter der Bezeichnung „Bayernblock" eine enge Verbindung angestrebt. Sie soll zur Aufgabe haben, eine förderalistische bayrische Front in dem kommenden Reichstag zu stellen.

Der neue Gesandte der Schweiz in Berlin



Paul Dinichert,
Abteilungsleiter im Schweizer politischen Departement (Auswärtiges Amt), wurde zum Gesandten in der Reichshauptstadt ernannt.

Der Waffentag der deutschen Kavalleristen



In der schönen Leinestadt wurde der zweite Waffentag der deutschen Kavallerie begangen. Unsere Aufnahme gibt den Aufmarsch der Standartenabordnungen zum Feldgottesdienst im Stadion von Hannover wieder.

Abrüstungsbesprechungen

Vertraulich zwischen den amerikanischen, englischen und französischen Delegierten

Besprechungen der amerikanischen, englischen und französischen Abrüstungsdelegierten am Sonntag werden von den Beteiligten ausdrücklich als vertraulich bezeichnet. Ueber ihren Inhalt könne schon deshalb nichts Näheres mitgeteilt werden, weil die Besprechungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden sollen. Von einer maßgebenden Seite wird die Auffassung als unrichtig bezeichnet, daß ein vorheriges Einvernehmen der drei Mächte erst erzielt werden solle, ehe die Besprechungen auf die anderen Hauptdelegierten ausgedehnt werden sollen. Es sei anzunehmen, daß die Vertreter Italiens, Deutschlands, Japans und Rußlands sehr bald zu den Besprechungen hinzugezogen werden.

Gerüchteweise verlautet, daß bei den Besprechungen

ein englischer Plan

eine Rolle spielt, wonach auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung eine

Rüstungspause für gewisse schwere Angriffswaffen,

die im Versailler Vertrag bezeichnet seien, vereinbart werden soll. Der englische Außenminister soll in den Besprechungen diesen Plan entwickelt haben.

Weiter hört man, daß der französische Kriegsminister

Paul-Boncour sich für eine allgemeine Herabsetzung der Heeresbudgets eingesetzt

habe. Die Amerikaner sollen sich insbesondere dafür interessiert gezeigt haben, daß die

Herabsetzung der Effektivbestände

gemäß ihren Plänen in den privaten Besprechungen behandelt und in ihrem Sinne erledigt werde. Es heißt, daß die Amerikaner eine Rüstungspause, wie sie von England vorgeschlagen wird, als ungenügend betrachten, wenn nicht auf dem Gebiete der Heeresstärken gleichzeitig etwas geschehe.

Aus Genf, 20. Juni, meldet das Wolffbüro: Die Besprechungen zwischen den amerikanischen, englischen und französischen Delegationsführern auf der Abrüstungskonferenz sind heute fortgesetzt worden. Von italienischer Seite verlautet, daß die jetzige Zusammenkunft zwischen den Vertretern der amerikanischen, englischen und französischen Delegation hauptsächlich den Zweck hätte,

Frankreich für gewisse Abrüstungsmaßnahmen, die von England und Amerika vorgeschlagen werden, zu gewinnen.

Man spricht davon, daß die Besprechungen in der Mitte der Woche auf die Delegationen Italiens, Japans, Deutschlands und eventuell Rußlands ausgedehnt werden.

Ueber die Montag-Vormittagsbesprechungen wird dem Contibüro mitgeteilt, daß man mit einem eingehenden Studium der verschiedenen konkreten Fragen begonnen habe, und daß diese Fragen systematisch nacheinander und mit dem Ziel praktischer Lösungen durchgesprochen wurden. Man sei von den sehr allgemein gehaltenen Erörterungen nunmehr zu verschiedenen bestimmteren Fragen vorgestoßen.

Wie aus Kreisen der Delegationen, die an diesen Besprechungen beteiligt sind, verlautet, zielen die Besprechungen darauf ab, im Laufe der nächsten drei Wochen

zu praktischen Ergebnissen

der Abrüstungskonferenz zu kommen. Man läßt durchblicken, daß solche Ergebnisse unbedingt erreicht werden müßten

mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten von Amerika,

deren Haltung in der Frage der politischen Zahlungen sich wahrscheinlich noch mehr versteifen würde, wenn nicht wenigstens einige der Abrüstungsfragen, mit denen sich die Konferenz beschäftige, schon in diesem Sommer positiv entschieden würden.

Um ein Abrüstungsminimum

Schwierige englisch-amerikanisch-französische Verhandlungen

Aus Genf, 20. Juni, meldet das Wolffbüro: Die privaten Besprechungen der Delegationsführer Großbritanniens, Amerikas und Frankreichs dauerten heute nachmittag etwa 2½ Stunden. Gerüchtweise verlautet, daß die Frage einer Abrüstungskontrolle, ferner Fragen, die sich auf eine Regelung der schweren Angriffswaffen beziehen, besprochen worden seien. Der amerikanische Plan einer Festsetzung der Heeresstärken nach einem bestimmten Schlüssel soll ebenfalls behandelt worden sein.

Allgemein hört man heute, daß die drei Hauptdelegierten in ihren privaten Besprechungen auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen seien, und es wird infolgedessen wieder als fraglich bezeichnet, ob schon Mitte der Woche die anderen Delegationen zu den Besprechungen hinzugezogen werden.

Sir John Simon und Grandi haben sich heute wieder nach Lausanne begeben.

Besprechungen der deutschen Delegation in Genf

Im Zuge der Besprechungen, die zwischen verschiedenen Delegationen im Gange sind, hatte der deutsche Delegationsführer Botschafter Nadolny eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi, in deren Verlauf die einzelnen Probleme der Konferenz im Sinne einer Gesamtlösung besprochen wurden. Weitere Besprechungen ähnlicher Art werden zwischen der deutschen Delegation und anderen Delegationen folgen. Für Dienstag hat der britische Außenminister Sir John Simon Botschafter Nadolny zum Frühstück eingeladen. Im Laufe des Montag-Nachmittags machte Senator de Jouvenel, der seit dem Regierungswechsel in Frankreich der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz angehört, dem deutschen Delegierten Freiherrn von Rheinbaben einen Besuch zwecks Fühlungnahme über die im Gang befindlichen Besprechungen.

Der preußische Etat

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist der preußische Staatshaushaltsplan für 1932 am Montag dem Preußischen Landtag zugegangen. Es fehlt allerdings noch der sogenannte Nachtragsetat, jener Anhang zur allgemeiner Finanzverwaltung, in dem die Ersparnisse nach der neuen Notverordnung mit den Sachabstrichen usw. aufgeführt werden. So wie der Haushaltsplan jetzt dem Parlament vorgelegt ist, hat ihn der Staatsrat bereits für den alten Landtag vorberaten, so daß, zumal ja über die neue Notverordnung bereits besonders im Landtag verhandelt wurde, nichts im Wege stehen würde, wenn der Aeltestenrat des Landtags am Mittwoch beschließen sollte, die erste Lesung des Haushaltsplanes unmittelbar an den nächsten Tagungsabschnitt anzuschließen. Inzwischen würde der Nachtragsetat vom Staatsrat erledigt, so daß Ende Juni der Gesamthaushalt vom Landtag in die Ausschußberatung verwiesen werden könnte und Zeit für den Wahlkampf bleibt.

Der Landesausschuß der badischen Zentrumspartei

tagte in Freiburg, um die Kandidatenliste der badischen Zentrumspartei zur kommenden Reichstagswahl aufzustellen, die vom Reichstagsabgeordneten Dr. Föhr und dem badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt geführt wird. In einer Entschließung verpflichtet die Partei die badischen Reichstagsabgeordneten, im Verein mit gleichgesinnten anderer Staaten die Eigenstaatlichkeit der Länder im Rahmen der Reichsverfassung zu schützen und entgegengesetzte Bestrebungen entschieden zu bekämpfen.

Die Stützungsaktion für Oesterreich

Aus Genf, 20. Juni, meldet das Wolffbüro: Der Vorsitzende des Gemischten Ausschusses des Völkerbundes, der einen Plan für eine Finanzhilfe zugunsten Oesterreichs auszuarbeiten hatte, hat der französischen, englischen, italienischen und deutschen Regierung mitgeteilt, der Ausschuß müsse nunmehr die Auffassungen der genannten Regierungen erfahren, und diese werden gebeten, dem Vorsitzenden ihre Stellungnahme sobald wie möglich mitzuteilen. Wie verlautet, hat die Aufforderung den Charakter einer dringlichen Mahnung. In dem Brief des Vorsitzenden soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß Oesterreich zu einem Transfermoratorium schreiten werde, falls bis nächsten Donnerstag, 23. Juni, eine Zustimmung der Regierungen zu dem vorliegenden Kreditplan nicht vorliege.

Das Mietsbeihilfesystem im Juli

Durch die preußische Verordnung vom 9. Juni d. J. sind die Vorschriften über die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter aufgehoben, und statt dessen ist das Mietsbeihilfesystem eingeführt worden. Die Neuordnung tritt ab 1. Juli d. J. in Kraft. Es wird technisch unmöglich sein, die durch diese Gesetzesänderung bedingte Umstellung der Arbeiten auf die Fürsorgebehörde bis zum 1. Juli d. J. durchzuführen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Finanzminister daher genehmigt, daß den Hauseigentümern, denen bisher Stundung hilfsbedürftiger Mieter gewährt wurde, für den Monat Juli stillschweigend noch ein entsprechender Betrag zinslos bis zur erstinstanzlichen Entscheidung durch die Fürsorgebehörde gestundet wird.

Unschuldig wegen Mordes verurteilt?

Wiederaufnahmeverfahren gegen einen vom Jugendgericht Verurteilten

Vor dem Schwurgericht in Gotha wird demnächst von neuem ein furchtbares Verbrechen aufgerollt werden, dem vor nunmehr zehn Jahren ein altes Gutsbesitzer-Ehepaar aus Gräfentonna in Thüringen zum Opfer fiel. Es handelt sich um den doppelten Raubmord, der in der Nacht zum 1. Februar 1922 an dem 79jährigen Landwirt Karl Billeb und seiner 69jährigen Frau verübt wurde. Beide wurden mit zerschlagenem Schädel in ihrem Schlafzimmer gefunden. Die Leiche des Mannes wies außerdem eine Schußverletzung auf. Unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, wurde der damals 14jährige Pflegesohn der Ermordeten, der aus Dresden stammende Fritz Schaffer, verhaftet u. zusammen mit dem ebenfalls jugendlichen Schäfer Krebs am 10. Oktober 1922 vom Jugendgericht in Gotha zu der für Jugendliche zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Schaffer hatte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis abgelegt, das er erst während seines Aufenthaltes in der Jugendstrafanstalt Hannöversand im Jahre 1924 widerrief, wobei er geltend machte, daß das Geständnis seinerzeit von dem ihn vernehmenden Polizeibeamten durch Drohungen und Mißhandlungen erpreßt worden sei.

Der jahrelange Kampf, den Schaffer seit 1924 gemeinsam mit seinen in Dresden lebenden Eltern um die Wiederaufnahme des Verfahrens führt, hat jetzt zu einem Erfolg geführt. Der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Turgas hat beim Oberlandesgericht in Jena ein Wiederaufnahmeverfahren durchgesetzt. Es hat sich herausgestellt, daß seinerzeit unter dem Eindruck von Schaffers Geständnis andere wichtige Verdachtsspuren nicht verfolgt worden sind. Der Verdacht, der wirkliche Mörder zu sein, hat sich inzwischen auf einen früheren Zuchthäusler gelenkt, der kurz vor der Tat auf dem Gute des ermordeten Ehepaares beschäftigt war. Seitdem ist er spurlos verschwunden und wird steckbrieflich gesucht. Außerdem hat sich neben anderen entlastenden Momenten herausgestellt, daß der Beamte, der seinerzeit das Geständnis Schaffers erzielte, inzwischen wegen dienstlicher Verfehlungen aus dem Amte entfernt wurde. Das Oberlandesgericht in Jena hat weiter in seinem Wiederaufnahmebeschluß zum Ausdruck gebracht, daß das Geständnis, auf das hin Schaffer verurteilt worden ist, sich in mehrfacher Hinsicht widerspreche, zum Teil wenig glaubhaft anmute und sich teilweise sogar als unrichtig herausgestellt habe.

Schaffer, der von seiner Strafe acht Jahre verbüßt hat, lebt jetzt in Dresden.

Veränderte Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge für die Arbeitslosen

Die Neufestsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge macht eine Anpassung und eine veränderte Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen erforderlich. Diese Regelung ist in Vorbereitung. Für die Uebergangszeit hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß für die Berechnung der Beiträge der doppelte Betrag der Unterstützung als Grundlohn anzusehen ist. Falls hiernach ein geringerer Betrag als der um 5 Prozent gekürzte Junibeitrag sich errechnen würde, können die Krankenkassen die Zahlung dieses gekürzten Junibeitrages verlangen. Die Uebergangsregelung gilt bis zum 1. November d. J.

11 Millionen Arbeitslose in USA.

Der Bericht des Arbeitsamtes für den Monat Juni schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf fast 11 Millionen.

Eisenbahnanschlag in Litauen

Auf den Personenzug Kowno—Memel wurde in der Nacht ein Anschlag verübt. Auf litauischem Gebiet hatten Unbekannte ein zwei Meter langes Schienenstück auf den Schienen befestigt, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Die mäßig schnell fahrende Lokomotive sprang aus den Schienen, der Zug kam jedoch rechtzeitig zum Stehen. Verletzt wurde niemand.

Die Trümmerstätte des schweren Zugunglücks in England



Wie Streichholzschachteln sind die schweren D-Zug-Wagen zersplittert und zusammengedrückt, die in der Nähe von Stafford (Mittel-England) entgleisten und den Uferdamm eines Flusses hinabstürzten. 3 Personen wurden getötet und etwa 25 schwer verletzt.

Kleine politische Nachrichten

Beurlaubungen im Reichsinnenministerium

Wie das Contibüro von unterrichteter Stelle erfährt, ist im Reichsinnenministerium Ministerialdirektor Menzel beurlaubt und Ministerialdirigent Häntzschel vom Dienst befreit worden. Ein rechtsstehendes Berliner Spätabendblatt führt diese Entscheidungen auf den besonderen Wunsch des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl zurück.

Die preußische Staatsmedaille für Frau Professor Hötzsch

Bei der Festsitzung des Verbandes der Mutterhäuser vom Roten Kreuz in Berlin aus Anlaß des 50jährigen Bestehens überreichte im Auftrage des preußischen Wohlfahrtsministers Ministerialdirektor Schupohl der Vorsitzenden des Verbandes, Frau Professor Cornelie Hötzsch, und der Schriftführerin, Generaloberin Elisabeth von Tomitius, die preußische Staatsmedaille für Verdienste um die Volkswohlfahrt.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände zur neuen Notverordnung

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter und Angestelltenverbände, der Allgemeine Freie Angestelltenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Gesamtverband deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter haben gemeinsam eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen die in der neuen Notverordnung vorgesehenen Abbaumaßnahmen und Neubelastungen protestieren.

Becker hat das Memelgebiet verlassen

Aus Kowno, 20. Juni, wird gemeldet: Der Reichsdeutsche Becker hat seinen Aufenthaltsort Ridden im Memelgebiet verlassen, um sich nach Deutschland in ärztliche Behandlung zu begeben. Becker hat von diesem Schritt seinen Kownoer Vertreter in Kenntnis gesetzt. Ihm stand es, wie mitgeteilt wird, frei, Litauen zu verlassen.

Aufdeckung einer großen kommunistischen Spionagezentrale in Bukarest

Wie die Budapester Korrespondenz aus Bukarest erfährt, wurde in der rumänischen Hauptstadt eine große kommunistische Organisation aufgedeckt. Der Leiter der Organisation soll ein deutscher Staatsbürger namens Gustav Arnold sein, der von der Berliner kommunistischen Zentrale nach Rumänien entsandt worden ist. In seiner Wohnung in Bukarest fand man Bargeld und Schmuck im Werte von 18 000 Dollar.

Die Entwicklung der Schwerindustrie in Sowjet-Rußland

Das Organ des Volkskommissariats für Schwerindustrie, „Sa Industrialisazia", veröffentlicht ein Verzeichnis der schwerindustriellen Werke, die im ersten Halbjahr 1932 in Betrieb gesetzt wurden. Es sind dies: 15 Steinkohlengruben mit einer Leistung von fast 6 Millionen Tonnen, 7 Bergwerksschächte, 10 Hochöfen, 4 Martinsöfen, Kraftwerkanlagen mit einer Leistung von 412 000 Kilowatt und 4 Zementfabriken mit einer Leistung von mehr als 3 Millionen Faß im Jahre. Hinzu kommt noch eine Anzahl großer Betriebe in der Erdöl- und Koksindustrie, für Maschinenbau und Werkzeuge.

Die saarländischen Parteien zur Rückgliederung des Saargebietes

Aus Saarbrücken, 20. Juni, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Landesrates gaben das Zentrum, die Deutschsaarländische Volkspartei und die Nationalsozialisten eine Protesterklärung gegen den Versuch gewisser französischer Kreise ab, das Saargebiet als Reparationsobjekt zu betrachten. Der Landesrat stellt demgegenüber ausdrücklich fest, nach dem Wortlaut des Saarstatuts habe die Saarbevölkerung über ihre politische Zukunft selbst zu entscheiden, nach dem Willen der gesamten Bevölkerung dürfe die Lösung der Saarfrage nicht anders erfolgen, als daß das gesamte Saargebiet politisch und wirtschaftlich vorbehaltlos an das Deutsche Reich wieder angegliedert werde. Wenn Frankreich nicht vorher seine Bereitwilligkeit zu einer solchen Lösung gebe, werde diese Lösung auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung im Jahre 1935 erfolgen. Die Saarbevölkerung werde es unter keinen Umständen zulassen, daß ihr dieses bedingungslose Recht auf politische Selbstbestimmung in irgendeiner Weise beeinträchtigt werde. Die sozialdemokratische Partei gab ebenfalls zur Rückgliederung eine Erklärung ab, in der die restlose territoriale Rückgliederung an Preußen bezw. Bayern gefordert und gleichfalls gegen die politischen und wirtschaftlichen Annexionsbestrebungen gewisser französischer Rechtskreise protestiert wird.

Unglückschronik

Drei Tote bei einem Bootsunglück auf dem Rheinersee

Aus Lötzen, 20. Juni, wird gemeldet: Auf der Mitte des Rheinersees kenterte infolge Schaukelns der sechs Insassen das Motorboot des Justizobersekretärs Maschlanka aus Rhein auf der Heimfahrt von einem Ausflug. Maschlanka, der Kaufmann Podbielski aus Rhein und eine Gutsbesitzerstochter aus Steinwalde ertranken. Die übrigen Fahrgäste konnten sich an das Boot klammern und wurden gerettet.

Todessturz in den Bergen

Aus Linz wird berichtet: Drei einheimische Touristen stürzten am Erlakogel am Traunsee 400 Meter ab. Die Abgestürzten waren sämtlich auf der Stelle tot.

Fünf Tote bei einem Kraftwagenunglück

Ein mit 20 Personen besetzter Lasttkraftwagen verunglückte im Bezirk Groebming. Zwei Arbeiter wurden getötet, außerdem drei Insassen, zehn weitere wurden schwer verletzt.

Westdeutsches

Schwelm. Auch der Ennepe-Ruhr-Kreis hat ein Millionendefizit. Der Kreisausschuß des Ennepe-Ruhr-Kreises hat die Beratungen des neuen Haushaltsplanes beendet, so daß voraussichtlich Anfang Juli der Kreistag zur Beratung und Beschlußfassung zusammentreten kann. Der Kreisausschuß hat den Kreistagsmitgliedern den Haushaltsplan überreicht und erklärt, daß er dessen Annahme nicht empfehlen könne, denn es bleibt ein Defizit von mehr als 7 Millionen Mark, darunter allein 2 087 000 Mark Fehlbetrag aus 1931, selbst bei höherer Kreisumlage bestehen. Allein der Wohlfahrtsetat erfordert in diesem Jahre 7 850 000 Mark gegenüber 4 010 000 Mark im Vorjahre, wohingegen die Steuereinnahmen von 3 491 000 Mark auf 2 726 000 Mark zurückgehen werden, obgleich die Kreisumlage von 65 auf 70 Prozent der Ueberweisungssteuern und von 150 auf 155,1 Prozent der Realsteuergrundbeträge erhöht werden soll.

Witten. Drei Menschen wollten aus dem Leben scheiden. Abends fanden Anwohner der Boßkuhle in Witten-Annen an einem wenig begangenen Höhenweg des Wartenberges im dichten Unterholz eine fast leblose Frau auf, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die Frau wurde dem Krankenhause zugeführt. — Beim Absuchen des Geländes wurden wenige Meter entfernt zwei weitere Personen, Mann und Frau, aufgefunden, die sich mit Veronal vergiftet hatten. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den 57 Jahre alten Arbeiter Walter und die Ehefrau Anna Winkler aus Langendreer. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß beide freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Der Mann ist tot; ob die Frau mit dem Leben davonkommt, ist fraglich. Es wird angenommen, daß Walter und Frau Winkler intime Beziehungen unterhielten.

Aachen. Eine Falschmünzerbande auf frischer Tat ertappt. Den gemeinsamen Bemühungen der hiesigen Falschgeldstelle und den Ortspolizeibehörden von Stolberg und Büsbach gelang es in der Nacht, in Büsbach eine gefährliche Falschmünzerbande festzunehmen. Die Falschmünzer wurden mitten in ihrer Arbeit, die sie meist nur zur Nachtzeit auszuüben pflegten, überrascht. Als die Beamten erschienen, wurden gerade die Farmen für Fünfmarkstücke hergestellt. Bei den noch in der Nacht vorgenommenen Vernehmungen legten die Burschen nach längerem Leugnen ein Geständnis ab. Sie erklärten, schon vor mehreren Monaten mit ihren Arbeiten begonnen und Zweimarkstücke hergestellt zu haben, die in der Umgebung von Aachen in Wirtschaften und kleineren Geschäften abgesetzt wurden. Diese Falschstücke wurden auch von den Geschäftsleuten als falsch erkannt, aber den Verbreitern wieder zurückgegeben, ohne daß der Polizei Mitteilung gemacht wurde.

Marburg. Wertvolle Stiftung für die Universitätsbibliothek. Die wertvolle Bibliothek und der Handschriftennachlaß des vor einiger Zeit verstorbenen Geheimrats Geldner in Marburg, eines der bedeutendsten Indologen, ist jetzt in den Besitz der Marburger Universitätsbibliothek übergegangen. Unter dem Nachlaß befindet sich der ungefähr 50 000 Belegstellen umfassende Index zum Rigveda, ausgearbeitete Vorlesungen auf dem Gebiete des Buddhismus usw.

Oelde. Von einem Hebekran erdrückt. Auf dem Güterbahnhof Oelde riß beim Montieren eines Hebekrans die Kette, worauf der Kran herunterstürzte und den Bahnarbeiter Heinrich Walkenhaus erdrückte. Walkenhaus war auf der Stelle tot. Der Bahnarbeiter Willbrand erlitt eine leichte Kopfverletzung.

Krefeld. Dr. Franz Buschers Beisetzung. Auf dem Krefelder Friedhof fand die Beisetzung des im 68. Lebensjahre plötzlich verschiedenen Verlegers der „Niederrheinischer Volkszeitung", Dr. Franz Buscher, statt. Zahlreiche Kränze und eine große Trauergemeinde ließen die große Wertschätzung erkennen, die der Verblichene in allen Kreisen innerhalb seiner Vaterstadt und seiner Berufsgenossen besaß.

Orsoy. Ein Primaner ertrunken. An der Orsoy-Fähre ertrank am Sonntag ein 19jähriger Primaner aus Orsoy. Da er ein guter Schwimmer war, nimmt man an, daß er einen Herzschlag erlitten hat. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Großfeuer in einem Bocholter Sägewerk

Auch ein Getreidespeicher und eine Bäckerei vernichtet — Mehrere 100 000 RM. Schaden

Die stilliegende Eisenhütte in der Bauernschaft Liedern bei Bocholt, die jetzt von dem Sägewerk Lensing als Lagerraum benutzt wird, wurde morgens kurz nach 2 Uhr von einem verheerenden Feuer heimgesucht, das in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand und sich mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete. An den Löscharbeiten beteiligten sich neben der Bocholter Freiwilligen Feuerwehr auch Landwirte und Zollbeamte. Ein großer Schuppen mit wertvollen Eichenhölzern fiel vollständig den Flammen zum Opfer, während ein zweiter teilweise vernichtet wurde. Auch ein Getreidespeicher einer benachbarten Mühle und eine Bäckerei wurden vernichtet. Große Anstrengungen erforderte es, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes auf die benachbarte Mühle zu verhindern. Bei den Löscharbeiten erlitten drei Feuerwehrleute zum Teil erhebliche Verletzungen. Nach fünfstündiger Löscharbeit war die Feuerwehr Herr der Lage. Der Schaden dürfte sich auf mehrere 100 000 Mark belaufen.

2 Brände innerhalb 24 Stunden

3 Familien obdachlos

Die Freiwillige Feuerwehr von Straelen bei Geldern mußte innerhalb 24 Stunden zweimal zu einem Brande größeren Ausmaßes alarmiert werden.

Abends gegen 18½ Uhr war es das Anwesen des Landwirts Gellen, das in hellen Flammen stand. Der gesamte Gebäudekomplex nebst wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen wurden dabei ein Raub der Flammen. Das Anwesen war seit einiger Zeit unbewohnt, sodaß Personen nicht in Gefahr gekommen sind.

Am andern Morgen gegen 10 Uhr ertönte die Brandsirene zum zweiten Male und lockte die Feuerwehr und die Einwohner zu einem neuen Brandherd, der sich schon weithin durch riesige Rauchwolken kenntlich machte. In den drei alten Häusern am Höttenpfad war ein großes Schadenfeuer ausgebrochen, das, durch den Wind begünstigt, schnell um sich griff. Während der Mittelbau vollständig ausbrannte, gelang es, das rechte Haus vor den Flammen zu bewahren. Der obere Teil des linken Gebäudes und ein anliegender Schuppen brannten nieder. Das gesamte Mobiliar wurde vernichtet. Durch dieses Schadenfeuer wurden drei Familien obdachlos.

Ein Fischfrevler erschossen

In der Nacht entdeckte der mit seinem Jagdhüter vom Pirschgang heimkehrende Freiherr de Lasalle aus Luisenthal (Saargebiet) auf dem Bann Wadern (Restkreis Wadern) drei Männer, die mit Netzen in einem Bach fischten. Als die Fischfrevler sich entdeckt sahen, flüchteten sie. Als ihnen hierauf der Baron Halt zurief, sie aber nicht stehen blieben, gab de Lasalle einen Schuß ab, der den 37 Jahre alten arbeitslosen Johann Böhlen aus Bettingen (Saargebiet) in den Rücken traf und sofort tötete. Der Erschossene hinterläßt Frau und ein Kind. Die drei Fischfrevler hatten 40 Pfund Fische gefangen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Gatten und Vaters sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus.

Ww. Walter Heider und Kinder

Hilgen, im Juni 1932.

Bekanntmachung

Der Grasaufwuchs des alten Friedhofes an der Mittelstraße ist zu verpachten.

Interessenten wollen sich am Donnerstag, den 23. d. Mts., mittags 12 Uhr im Rathause Zimmer 4 einfinden.

Burscheid, den 21. Juni 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Klauenviehbeständen der Landwirte Cuno Heinrichs und Josef Jenniges in Oberwietsche bei Burscheid und des Otto Adams in Bern bei Witzhelden ist erloschen. Die von mir s. Zt. angeordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Opladen, den 17. Juni 1932.

Der Landrat. I. V.: Stapmanns.

Bekanntmachung

Wahlvorschläge zur Wahl des Elternbeirats für die Volksschule in Dierath am Sonntag, den 26. Juni 1932.

Unpolitische Liste:

Willi Dünweg, Kuckenberg
Karl Zeitschner, Dierath
Max Lehr, Dierath
Ernst Hopstätter, Nagelsbaum
Hermann Hufeisen, Grünscheid.

Ersatzmitglieder:

Franz Hartmann, Massiefen
Ewald Dahlhaus, Kuckenberg
Paul Poti, Dierath
Kuno Iwanow, Massiefen
Alfred Loosen, Großhamberg.

Liste werktätiger Eltern:

Max Klein, Dierath
Willi Zeitschner, Dierath
Paul Inden, Bornheim
Johann Wendt, Irlerhof
Frau Witwe Eduard vom Stein, Dierath.

Ersatzmitglieder:

Otto Piel, Kuckenberg
Hugo Hufschmidt, Dierath
Otto Bruch, Berghamberg
Frau Berta Böcker, Irlerhof
Paul Caplan, Berghamberg.

Die Wahl findet vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr in der Schule Dierath statt.

Dierath, den 18. Juni 1932.

Der Wahlvorstand:

Karl Zeitschner, Vorsitzender
Willi Dünweg, E. Hopstätter, E. Dahlhaus
Max Lehr.

Gewiss, Sie lieben Ihr Kind,



kaufen Sie ihm aber die richtigen Schuhe?

ADA-ADA - Schuhe sind schön und haltbar und haben vollendete Paßform.



Zu haben bei

Schuh-Rombelsheim

Opladen
Düsseldorferstr. 3
Kämpchenstr. 11

(Eigene Reparatur - Werkstätte)

Inserieren bringt Gewinn!

Leder und Schuhmacher-Bedarfs-Artikel

für Schuhmacher sowie Selbstbesohler

Holzschuhe und Galoschen

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Lederhandlung Schmitz

Burscheid Hauptstraße 3

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

LUHNS Antuka

80% Fett Feinseife

Die Seife für Alles

Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg.

Speise-Industrie

gutkochende Ware,
Mk. 2.50 p. Zentner ab Lager.

Carl W. vom Stein
Wermelskirchen
Telefon 2411 und 2412.

Erhalte diese Woche 1 Waggon

Torf-Streu

und

Torf-Mull

und nehme Bestellungen noch entgegen.

Wilhelm Haas
Burscheid, Telefon 595.

Sämtliche **Drucksachen** liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Viehmärkte vom 20. Juni 1932

		Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh		560	770	—	666	1236	1467
Ochsen		17	21	34	139	305	—
Bullen		249	180	65	110	237	—
Kühe		176	523	161	299	558	—
Färsen		57	32	60	57	108	—
Fresser		61	14	6	61	28	—
Kälber		720	635	788	578	1631	712
Schafe		33	31	3	12	25	48
Schweine		2914	2776	2396	2843	4133	4213
Ziegen		—	—	—	—	—	—
Preise:							
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst.	a) jüngere	34—36	35—37	36—38	36—38	34—37	31—35
	b) ältere	—	—	—	—	29—32	—
sonstige vollfleischige	a) jüngere	31—33	30—33	31—35	32—35	30—33	24—27
	b) ältere	—	—	—	—	25—28	—
fleischige		—	25—28	27—30	26—31	—	—
gering genährte		—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige		27—30	28—31	30—33	28—30	27—30	28—31
sonstige vollfleischige oder ausgemästete		23—26	25—27	26—29	22—27	22—26	23—27
fleischige		20—22	21—24	22—25	—	—	—
gering genährte		18—19	—	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige		28—31	30—32	29—32	30—32	29—32	25—28
sonstige vollfleischige oder ausgemästete		25—27	25—29	25—28	25—29	24—28	22—24
fleischige		22—24	21—24	21—24	20—24	20—23	16—21
gering genährte		16—20	18—20	15—20	15—19	16—18	—
Färsen: vollfleischige, ausgemästete		32—34	33—36	33—36	34—36	31—35	31—35
vollfleischige		28—31	29—32	28—32	26—33	25—30	28—30
fleischige		—	26—28	22—27	—	—	24—27
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh		18—22	—	—	20—25	20—26	—
Kälber: Doppellender bester Mast		48—60	—	—	—	47—58	—
beste Mast- und Saugkälber		35—40	40—43	35—41	40—42	35—40	33—36
mittlere Mast- und Saugkälber		28—33	30—39	26—34	34—39	30—34	29—32
geringe Kälber		21—26	23—29	20—25	25—33	24—28	22—28
Schafe: Mastl. u. jg. Masth.	a) Weidemast	35—37	—	—	—	—	—
	b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Masth., gut gen. Schafe		30—33	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh		—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh		—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.		39—43	—	—	43—45	43—46	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.		44—46	41—44	40—45	44—47	43—48	41—44
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.		42—46	43—45	43—48	44—47	43—48	41—45
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.		41—44	41—44	42—47	44—47	42—46	40—44
fleischige von ca. 120—160 Pfd.		39—42	38—41	40—45	40—43	—	36—42
fleischige unter 120 Pfd.		—	—	34—39	38—39	—	33—37
Sauen		32—39	33—38	—	30—38	33—40	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr 143 2. Blatt Dienstag, 21. Juni 1932

Der längste Tag

Der Sommer ist da —, die Hitze der letzten Zeit sagt es ja schon zur Genüge, aber er ist jetzt auch astronomisch da. Und nun, auf dem Höhepunkt seiner Bahn, wendet sich das Gestirn des Tages wieder. Jetzt noch sendet es seine kräftigsten und lichtesten Strahlen zur Tochter, der Erde, hinab, aber nach einiger Zeit werden sie schwächer und wirkungsloser.

Die Sonne, die Spenderin des Lichts und des Lebens, hat ihren höchsten Stand am Himmel erklommen, sie tritt nun aus dem Tierkreiszeichen der Zwillinge in das des Krebses. Sie hat den Sonnenwendpunkt erreicht.

Aber die Wirkung der hochstehenden Sonne steigert sich noch tagtäglich. Die größte Hitze des Sommers tritt nicht am Tage des höchsten Sonnenstandes ein, am Anfang des Sommers, sondern erst gegen Mitte Juli. Der Erdboden ist dann stärker erwärmt, die Witterung an den Polen nicht mehr so scharf und daher die aus den nördlichen Gegenden zu uns heranziehende Luft auch nicht mehr so kalt. Wir können daher noch recht heiße Tage erwarten.

Heute ist der längste Tag des Jahres. Die Sonne ging um 4,17 Uhr auf und geht um 20,50 Uhr unter. Dieser lange Tag von über $16^1/_2$ Stunden wird aber morgens und abends durch die Dämmerung noch um je 51 Minuten verlängert. Je weiter man zum Norden kommt, desto länger wird dieser Tag. In Hammerfest, der nördlichsten Stadt Europas, dauert der längste Tag ununterbrochen vom 13. Mai bis zum 19. Juli, und es geht dort das Wachstum der Pflanzen wegen der andauernden Beleuchtung und Erwärmung recht schnell vonstatten. Die Bewohner gehen bei hellem Sonnenschein zu Bett und stehen auf bei vollstrahlender Sonne. Am Nordpol selbst löst eine sechsmonatige Nacht einen ebenso langen Tag ab. Am Aequator dagegen geht die Sonne wie immer um 6 Uhr dortiger Ortszeit auf und um 18 Uhr unter; es ist stets Tag- und Nachtgleiche.

Wenn am Abend nach der Hitze des Tages der Westhimmel im feurigen Rotgold der untergehenden Sonne prangt, dann wissen wir, daß das hehre Gestirn des Tages zwar abwärts geht, aber auch wieder erstarken wird, und wir rufen ihm mit neuem Mut entgegen: Wende dich, Sonne!

Jugendliche im freiw. Arbeitsdienst

In den letzten Tagen wurde unter Führung des Landesarbeitsamtes Rheinland von Interessenten aus Kreisen der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung eine Anzahl Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes in den verschiedensten Teilen der Provinz besichtigt. Die Leistungen der Arbeitsdienstwilligen haben überall Lob und Anerkennung gefunden. Wohl den größten Nutzwert und die größte innere Befriedigung der Arbeitsdienstwilligen konnte bei den Arbeiten festgestellt werden, bei denen die Arbeitsdienstwilligen in stark gesinnungsgebundenen Gemeinschaften sich zur freiwilligen Arbeit zusammengefunden hatten, bei denen das Band gleicher Gesinnung besonders eng war und zu der Freiwilligkeit der Arbeit noch der Gemeinschaftsgedanke, der Gedanke, durch die Arbeit der Gemeinschaft zu dienen, als zweiter idealer Träger hinzukam. Schwere Siedlungs- und Kultivierungsarbeiten wurden besonders in den Bezirken der Arbeitsämter Neuß, Gladbach-Rheydt und Kempen, in denen 2000 Jugendliche ihre Kräfte im Kampf mit der Natur und dem Boden erproben, von einer arbeitswilligen, für ihre Arbeit begeisterten Jugend geleistet. Ein Stamm junger tatkräftiger Siedler wächst hier heran, erprobt seine Kräfte, ob sie stark genug sind für künftige, selbständige Siedlungsarbeit und stärkt sie in gesunder Arbeit für diese schwere Aufgabe. Nach zwei Richtungen hin ist diese Arbeit besonders wertvoll: sie erschließt einmal bisher ungenutztes Land zu brauchbarem Kulturland und stärkt durch diese Erschließungsarbeit eine aus ihrem Beruf und ihrer früheren Tätigkeit herausgerissene Jugend zu harter Siedlerarbeit.

Gerade das Siedlungsproblem ist ja in der letzten Zeit stark in den Vordergrund gerückt und — wie so leicht im Leben — stoßen sich in dieser Frage Illusionen mit harter Wirklichkeit. Daß Siedlung harte, aufopfernde Arbeit bedeutet, lehrt der freiwillige Arbeitsdienst diese jungen Menschen, und er ermöglicht gleichzeitig die Auswahl künftiger Siedler, die wissen, was der Entschluß zur Siedlung an Härte des Willens und Schwere der Arbeit erfordert. Gerade aus diesen Gesichtspunkten heraus richtet das Reich sein Augenmerk besonders auf die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes für Kultivierungs- und Rodungsarbeiten. Die Erweiterung der Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 25. 5. 25 enthält wesentliche Erweiterungen für den Fall, daß der freiwillige Arbeitsdienst im Rahmen eines landwirtschaftlichen Siedlungsverfahrens eingesetzt wird. Es ist vorgesehen, daß Arbeitsdienstwillige unter 25 Jahren, sofern sie hilfsbedürftig sind, aber keine Unterstützung bekommen, aus besonders vom Reich zur Verfügung gestellten Mitteln gefördert werden und daß die Förderungsdauer weit über die sonst zulässige Förderungsfrist bis zu einer äußersten Grenze von 40 Wochen verlängert werden kann. Auch ist es möglich, wenn die Arbeit außerhalb des Arbeitsamtsbezirkes liegt, den Arbeitsdienstwilligen Reisegeld und Beihilfen zur Arbeitsausrüstung zu gewähren.

Neben diesen Arbeiten, die das größte Interesse beanspruchten, schufen zu Gemeinschaften zusammengeschlossene Jugendliche an den Sportplätzen ihrer Vereine, an öffentlichen Sportplätzen, im Straßen- und Wegebau und bei der Gewinnung und Kultivierung von Land und Kleingärten. Nicht zu vergessen ist die weibliche Jugend, die mit viel Liebe und Hingabe sich in der Nothilfe betätigte, um in freiwilliger Arbeit den Hilfsbedürftigen zu helfen. Freudig und gern wird diese Nächstenliebe geübt und dem freiwilligen Arbeitsdienst auf diese Weise die beste Seite abgewonnen.

Im Monat Mai konnte das Landesarbeitsamt Rheinland wieder in größerem Umfange Arbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes bereitstellen. Es wurden genehmigt:

Sportliche Maßnahmen	27	mit	920	Arbeits-Dienstwilligen und	145110	Tagewerken
Nothilfe-Maßnahmen	1	„	28	„ „ „	3000	„
Bodenverbesserungen	15	„	654	„ „ „	71420	„
Erschließung von Siedlungsgelände	31	„	837	„ „ „	91102	„
Sonstige Maßnahmen	10	„	257	„ „ „	25020	„
Insgesamt:	84	„	2696	„ „ „	335652	„
Bisher genehmigte Maßnahmen .	360	„	9116	„ „ „	986774	„
Zusammen:	444	„	11812	„ „ „	1322426	„

Etwa 620 000 Tagewerke sind bis Ende Mai abgeleistet worden. Beschäftigt sind z. Zt. etwa 8000 Arbeitsdienstwillige, darunter bis 800 weibliche Kräfte. Die Jugendlichen bis zu 21 Jahren überwiegen bei weitem, ihr Anteil beträgt etwa 70 Prozent. Die genehmigten Arbeiten verteilen sich auf die gesamte Rheinprovinz; in einigen Arbeitsamtsbezirken sind schon 600—800 Personen im freiwilligen Arbeitsdienst tätig. Es ist zu hoffen, daß diese Arbeiten, deren schönstes Zeichen die Freiwilligkeit ist, noch weiter an Ausdehnung gewinnen.

Das übermäßige Hupen

Eine neue Verordnung für Kraftfahrer

Am 10. Juni ist eine neue Verordnung für den Kraftfahrzeugverkehr in Kraft getreten, die vor allem bezwecken soll, den außerordentlich starken Lärm, der durch Hupen entsteht, zu verringern. Wer an unseren Hauptverkehrsstraßen und an den Kreuzungen und Abzweigungen wohnt, kann ein Lied davon singen, welche Störungen neben dem unvermeidlichen Fahrgeräusch auch in den Nachtstunden durch unvernünftiges Hupen verursacht werden. Die alte Regel „Gasweg — Hupen — Auskuppeln — Bremsen" hat viel zur Verstärkung dieser Unsitte beigetragen.

Die neue Verordnung räumt nun mit dieser alten Regel und damit auch mit der Unsitte des übermäßigen Hupenlärmes auf. Für die Folge darf die Hupe nur noch in Tätigkeit gesetzt werden, wenn durch das Kraftfahrzeug Wegebenutzer oder Fußgänger gefährdet werden. Die bloße Möglichkeit einer Gefährdung berechtigt nicht zum Signalgeben. Es ist unzulässig vor einer Kreuzung zu hupen, weil andere Fahrzeuge herannahen können. Der Fahrer hat vielmehr seine Geschwindigkeit der Uebersicht anzupassen und dieselbe so herabzumindern, daß er ohne Gefährdung des sonstigen Verkehrs sofort anhalten kann und nicht sein Heil im Hupen zu suchen.

Diese neue Verordnung dürfte sich für die Verkehrsdisziplin sicher fördernd auswirken und ist daher auch für alle Wegebenutzer von großer Bedeutung. Die bisher gültige Vorschrift „Der Fahrer hat überall dort, wo es die Sicherheit des Verkehrs erfordert, deutlich hörbare Warnungszeichen zu geben", machte ein Einschreiten gegen übermäßiges Hupen fast zur Unmöglichkeit. Es mußte dem Fahrer in jedem Falle bewiesen werden, daß die Sicherheit des Verkehrs ein Warnungssignal nicht erforderte. Dieser Beweis war in den wenigsten Fällen zu erbringen.

Für die Polizei wird die Durchführung der neuen Verordnung keine leichte Aufgabe sein, denn die Fahrer verlassen sich noch viel zu sehr auf die Hupe, wie dies auch für die Fußgänger zutrifft. Was alle Vorschriften über bestimmte einzuhaltende Fahrgeschwindigkeiten an Kreuzungen oder in bebauten Ortsteilen nicht zu erreichen vermochten, könnte sich nun ohne weiteres selbst einspielen. Im Interesse seiner eigenen Sicherheit wird der Fahrer, nun dort wo es notwendig ist, die Fahrgeschwindigkeit von selbst so weit herabsetzen, um jederzeit den Wagen in der Hand zu haben. Es wäre dies eine heilsame Lehre für die Schnellfahrer, die man in unseren Straßen und an der Kreuzung noch täglich beobachten kann. Es ist schon so, daß ein großer Teil der Fahrer nicht nur fährt, sondern sich durch den Verkehr hupt. Mit der Vorschrift könnten mithin zwei begrüßenswerte Ziele, Verringerung des Lärms und größere Verkehrssicherheit, erreicht werden, wenn die Fahrer diese weise Selbstbeschränkung aufbringen. Wo dies nicht der Fall ist, wird die Polizei nunmehr eher Gelegenheit haben nachzuhelfen. Auch viele Unglücksfälle werden dadurch sicher für die Zukunft vermieden werden.

Nach der neuen Verordnung ist es auch verboten, Warnungszeichen abzugeben, um dem Kraftfahrverkehr ein schnelleres Vorwärtskommen zu ermöglichen. Also auch hier wird der Fahrer zur Beschränkung gezwungen, er muß warten, bis die Fahrbahn für ihn frei wird. Beim beabsichtigten Ueberholen darf die Hupe noch benutzt werden, jedoch ist auch hier eine Einschränkung vorgeschrieben, denn er darf nicht wütend hupen, um die vor ihm liegenden Fahrer zu veranlassen, langsamer zu fahren, damit er sich an die Spitze setzen kann. Auch damit wird einer schlechten Verkehrssitte ein Riegel vorgeschoben. Notwendig ist aber zur Einspielung der neuen Vorschriften, daß alle Fahrzeugbenutzer und ebenso Radfahrer die geltende Vorschrift des Rechtsfahrens mehr als bisher beachten, denn es ist genug zu beobachten, daß man in der Mitte der Straße fährt.

Für die Sicherheit und die geräuschlosere Durchführung des Verkehrs ist es von größter Wichtigkeit, daß sich neben den Kraftfahrern auch alle anderen Wegebenutzer und vor allem Fußgänger mit den neuen Bestimmungen vertraut machen. Dann wird zum Segen aller die neue Verordnung die Auswirkung haben, die sie erreichen soll. Hiermit wäre dann viel erreicht, so daß es hoffentlich ebenso noch gelingen wird die Knatterer auf Motorrädern zu einer besseren Einsicht zu bringen.

Aus der Heimat

Schmeling—Sharkey im Rundfunk

Am heutigen Dienstag steigt in Amerika wieder einmal der Welt größtes Boxsportereignis, nämlich der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, zwischen unserem Landsmann Max Schmeling und dem Amerikaner Jack Sharkey. Von diesem Kampf wird in der Nacht vom 21. zum 22. Juni ein Hörbericht gegeben, der auch durch den westdeutschen Rundfunk verbreitet wird.

Der Beginn des Kapfes ist zwischen 2 und 3 Uhr nachts zu erwarten. Die Rundfunkübertragung beginnt um 2.20 Uhr.

Schlüssel gefunden

Auf dem hiesigen Polizeibüro wurde ein Schlüssel als gefunden abgegeben. Der Verlierer mag dort seine Rechte geltend machen.

Grasverpachtung

Der Grasaufwuchs des alten Friedhofs an der Mittelstraße ist seitens der hiesigen Verwaltung zu verpachten. Interessenten wollen sich am kommenden Donnerstag, den 23. Juni, mittags 12 Uhr, im Rathause Zimmer 4 einfinden.

Siehe auch Bekanntmachung im vorliegenden Anzeigenteil.

Aus dem Wermelskirchener Polizeibericht

Ein Elektriker aus Burscheid wurde von der Wermelskirchener Polizei angezeigt, weil er ein Leichtkraftrad fuhr, ohne im Besitze eines Personalausweises zu sein.

Aufgehobene Schutzmaßnahmen

Die Maul- und Klauenseuche unter den Klauenviehbeständen der Landwirte Cuno Heinrichs und Josef Jenniges in Oberwietsche und des Otto Adams in Bern bei Witzhelden ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben worden.

Wahl des Elternbeirats

Am kommenden Sonntag, den 26. Juni, finden die Elternbeiratswahlen statt. Dem Dierather Wahlvorstand wurden zwei Wahlvorschläge eingereicht. Der eine ist die „Unpolitische Liste", die folgende Kandidaten aufweist: Willi Dünweg-Kuckenberg, Karl Zeitschner-Dierath, Max Lehr-Dierath, Ernst Hopstätter-Nagelsbaum und Hermann Hufeisen-Grünscheid. Die Ersatzmitglieder sind: Franz Hartmann-Massiefen, Ernst Dahlhaus-Kuckenberg, Paul Pott-Dierath, Kuno Iwanow-Massiefen und Alfred Loosen-Großhamberg.

Die „Liste werktätiger Eltern" weist folgende Namen auf: Max Klein-Dierath, Willi Zeitschner-Dierath, Paul Inden-Bornheim, Johann Wendt-Irlerhof und Frau Witwe Eduard vom Stein-Dierath. Ersatzmitglieder sind: Otto Piel-Kuckenberg, Hugo Hufschmidt-Dierath, Otto Bruch-Berghamberg, Frau Berta Böcker-Irlerhof und Paul Caplan-Berghamberg.

Die Wahl findet vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr in der Schule zu Dierath statt.

Verlegung des Verbandsfestes

Bekanntlich war das 1. Verbandsfest des Westdeutschen Chorverbandes, verbunden mit Wertungssingen, in Remscheid, auf Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. Juli, festgelegt und vorbereitet worden. Da jedoch an dem Sonntage die Reichstagswahl stattfindet, hielt es der Hauptvorstand für angebracht, die geplante Veranstaltung zu verschieben. Eine zuerst ins Auge gefaßte Späterlegung ließ sich nicht ermöglichen, da das Festlokal belegt und verschiedene Vereine bezw. Chorleiter dann verhindert sind. Angesichts dessen hat der Hauptvorstand beschließen müssen, das Verbandsfest in Remscheid, verbunden mit Wertungssingen, am Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Juli, abzuhalten.

Es werden sich an dem Fest 46 Vereine mit rund 1800 Sängern beteiligen.

Der Bergische Geschichtsverein wandert

Am Sonntag, den 3. Juli, wird der Bergische Geschichtsverein unter Leitung seines Vorsitzenden, Studienrat Dr. Hühnermann (Opladen), von Opladen aus eine Wanderung durch den Rhein-Wupper-Kreis unternehmen und die Rheinorte Rheindorf, Hitdorf und Monheim besuchen. In allen drei Orten sind geschichtliche Führungen vorgesehen. Den Abschluß der Wanderung wird eine Kaffeerast in Monheim bilden, wo Postmeisters Peters einen Vortrag über die Geschichte Monheim halten wird.

Bergischer Geschichtsverein auf Burg Hohenscheid

Ziel der diesjährigen Sommerfahrt des Bergischen Geschichtsvereins war Solingen, wo sich am Samstag etwa 80 Damen und Herren aus dem ganzen Bergischen Lande zusammenfanden.

Vorerst wurde dem Industriemuseum in der Fachschule, einem wertvollen und interessanten Spiegelbild der Geschichte der Solinger Industrie, ein Besuch abgestattet. Unter Führung von Direktor Dr. Kurreck und Professor Woenne gewannen die Gäste einen Einblick in diese Stätte, an deren Ausbau unablässig weitergearbeitet wird.

Alsdann wurde in mehreren Autobussen die Fahrt nach Burg Hohenscheid angetreten, wo man sich nach der Kaffeetafel in luftiger Höhe zur Hauptversammlung vereinigte. Ein herrliches

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 20. Juni

Frühkartoffeln 6,7—7,3; Maiwirsing 3—5,7; Rhabarber 3,4—3,6; Spitzkohl 8,4—11,6; Dicke Bohnen 12,9—13,7, Erbsen 16,5—18, Rübstiel 7,1—7,6; Schnittgemüse 1,7—2,4; Stachelbeeren 12,7—15,2; Kirschen 32; Erdbeeren 21—26; per 100 Pfund. Radies 2; Suppengrün 2,6—3 pro 100 Bund. Blumenkohl I 20—26,9; Blumenkohl II 8,8—16, Kopfsalat I und Ia 3,2—6,8; II 1—2,4; Treibhausgurken I und Ia 12,6—20,10; II 8,4—9,5; Kohlrabie weiß 2—4,5; blau 3,6—6,4; Enteneier 5,5—5,7 pro 100 Stück. Petersilie 2,5—2,8 pro 100 Bund. Salaterbsen 30,3—33,5 pro 100 Pfund.

Tendenz: Anfuhr sehr gut, Nachfrage sehr gut. Nächste Versteigerung Mittwoch, den 21. Juni.

Zeppelinpost

Bis zur Wiederaufnahme der Südamerika-Verkehrsfahrten im August ds. Js. wird die Luftschiffbau Zeppelin GmbH mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" einige größere Rundfahrten veranstalten, die wieder zur Postbeförderung benutzt werden. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten und Briefe im Einzelgewicht bis 20 g an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten. Zu entrichten ist eine Gesamtgebühr von 75 Rpf für eine Postkarte und 1,50 RM für einen Brief, hierzu tritt g. F. die Einschreibegebühr. Gewöhnliche Sendungen mit dem Vermerk „Mit Luftschiff Graf Zeppelin" sind unter Umschlag an das Postamt Friedrichshafen (Bodensee) einzusenden, eingeschriebene Sendungen können bei allen Postanstalten eingeliefert werden. Für Postabwürfe während der Fahrten sind nur gewöhnliche Sendungen zugelassen. Mit einem Luftpostklebezettel sind die Sendungen nicht zu versehen.

Es sind vorläufig folgende Fahrten in Aussicht genommen: Am 28. Juni Fahrt nach der Schweiz mit Postabwurf über Zürich. Am 30. Juli Landungsfahrt zur Luftpostausstellung in Danzig, anschließend Rundfahrt nach Bornholm mit Postabwurf über Rönne. Für diese Fahrten werden Sonderstempel verwendet, mit denen sämtliche mit dem Luftschiff beförderten Postsendungen bedruckt werden. Während der Fahrten nimmt eine Posthilfsstelle an Bord des Luftschiffs gewöhnliche Postkarten und Briefe bis 20 g an, deren Freimarken mit dem Aufgabestempel dieser Poststelle (Bordpoststempel) entwertet werden. Ueber Einzelheiten erteilen die Postanstalten Auskunft.

Bild erschloß sich den Gästen von hier oben, weit schweifte der Blick über die Wupperberge hinweg, tief unten im Tal rauschte die im Sonnenschein schimmernde Wupper. Rektor Eyl entbot den Gästen im Namen der Ortsgruppe Solingen einen herzlichen Gruß; alsdann sprach Dr. de Werth, der Vorsitzende des Bergischen Geschichtsvereins. Nach ihm nahm noch Bürgermeister Brisch das Wort zu einem herzlichen Willkommgruß im Namen der Stadt Solingen. Professor Bernhardt sprachen in einem interessanten Vortrag über die älteste Geschichte des Bergischen Landes, Dr. Marschall über die Erdgeschichte der Wupperlandschaft bei Solingen und Julius Günther über die Geschichte der Burg Hohenscheid.

Verein für Einheitskurzschrift Burscheid

Bei dem diesjährigen Vereinswettschreiben um den Wanderpreis errang Herr Benno Biesenbach mit 240 Silben in der Minute die Vereinsmeisterschaft und damit zum erstenmal den Wanderpreis. Unsern herzlichsten Glückwunsch.

Metzholz wieder siegreich

Auf dem diesjährigen Kreisfest konnte der Kraftsportverein Metzholz wiederum folgende Preise für sich buchen: Ringen: Fliegengewicht 2. Preis Flügel; Bantamgewicht 1. Preis Tump; 3. Preis Gondolf; Schwergewicht Max Schmitter Kreismeister. Stemmen: Fliegengewicht 3. Preis Flügel; Bantamgewicht 2. Preis Gondolf; Federgewicht Emgenbroich Kreismeister; Mittelgewicht 1. Preis Albert Krämer; Halbschwergewicht Hüllstrunk Kreismeister und 2. Preis Peter Krämer.

Den wackeren Siegern ein kräftiges Gut Heil".

Oberbürgermeister Friedrich-Wuppertal zum Kreis-Wahlleiter ernannt

Für die Reichstagswahl am 31. Juli d. J. wurde für den Wahlkreis 22 Düsseldorf-Ost vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf Oberbürgermeister Friedrich in Wuppertal zum Kreiswahlleiter und zu seinem Stellvertreter Stadtsyndikus Dr. von Kornatzki ernannt.

Zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 23 Düsseldorf-West wurde Oberbürmeister Dr. Schmidt in Mülheim-Ruhr und zu seinem Stellvertreter Beigeordneter Dr. Langweg ernannt.

Der Saatenstand des Rhein-Wupper-Kreises im Juni

Die von den Vertrauensmännern des Kreises abgegebenen Schätzungen stimmen mit denen des Staates und des Regierungsbezirkes ziemlich überein. Bei Winterweizen finden wir für unseren Kreis die Schätzung gut bis mittel, die auch für den Staat und den Regierungsbezirk angegeben ist. Bei Winterroggen und Wintergerste haben wir ebenfalls die Durchschnittsschätzung gut bis mittel, Frühkartoffeln sind mit gut bis mittel, die Spätkartoffel mit mittel bewertet. Gräser und Klee weisen größtenteils die Bewertung gut bis mittel auf.

Für Motorradfahrer

Für Motorräder wird die Anbringung eines hinteren Kennzeichens und vorschriftsmäßige Nachtbeleuchtung verlangt. Die Bestimmungen treten vom 1. Juli 1933 ab in Kraft, sind für Kraftzweiräder mit und ohne Beiwagen, auch unter 200 ccm. vorgeschrieben. Schild- und Schriftgröße wie bisher. Für Kleinkrafträder (Fahrräder mit Hilfsmotor) bis zu 75 ccm. Hubraum sind kleinere Abmessungen in der Schrifthöhe zugelassen, 35 mm., hier braucht aber auch an Stelle des hinteren Kennzeichens, das aber auf jeden Fall vorhanden sein muß, nachts nur das vordere Kennzeichen erleuchtet sein. Ab 1. April 1933 müssen auch sämtliche Kraftfahrzeuge, (außer 2rädigen Motorrädern), rotes Schlußlicht führen. Bei 2rädigen Motorrädern ist in Zukunft, allerdings nur im Inlandverkehr, noch ein sogenannter Rückstrahler zugelassen.

Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz vor dem Preußischen Landkreistag

Am kommenden Mittwoch, den 22. Juni, findet im Kroll-Festsaal in Berlin die diesjährige Hauptversammlung des Preußischen Landkreistages statt. Ueber das Thema „Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden" werden nach einer kurzen Einleitung des Präsidenten Dr. von Stempel Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz, Landrat Dr. Conring-Leer und Landrat van Endert-Mörs sprechen.

Aus der Gemeinde Odenthal

Zur Nachprüfung der Einheitswerte

findet seitens der Kreisbauernschaft des Kreises Mülheim am morgigen Mittwoch, den 22. Juni, nachmittags 1.30 Uhr bei Hamacher in Odenthal Sprechstunden statt.

Jedem Landwirt ist die Gelegenheit gegeben, seine Einheitswerte von einem Fachmann nachprüfen zu lassen. Wer diese Nachprüfung versäumt, läuft Gefahr, sich 6 Jahre lang mit einem vielleicht viel zu hohen Einheitswert abfinden und nach diesem hohen Einheitswert seine sämtlichen Steuern und Abgaben bezahlen zu müssen. Drum Augen auf oder Beutel auf!

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Prozeß Engstenberg

Opladen, 21. Juni. Am kommenden Donnerstag wird sich der früher bei der Stadtverwaltung Opladen tätige Kassensekretär Engstenberg vor dem Düsseldorfer Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung zu verantworten haben. E. befindet sich seit Februar ds. Js. in Untersuchungshaft und wurde kürzlich nach Düsseldorf überführt. Nicht aufgeklärt ist bis heute der angebliche Raubüberfall, bei dem bekanntlich die Summe von 2000 RM verschwand.

Die Amatigeige wiedergefunden

Langenfeld, 21. Juni. Am vorigen Freitag berichteten wir von dem Diebstahl einer wertvollen Amatigeige (Kopie) vor dem Restaurant Freund in Ohligs, die einem hiesigen Musiker gehört. Der Besitzer des Restaurants fand sie am Samstag abend im Garten seines Anwesens liegen. Wahrscheinlich sind dem Dieb Bedenken gekommen, weil er Schwierigkeiten hatte, die Geige abzusetzen, ohne eine Entdeckung befürchten zu müssen. So hat er sich entschlossen, das Diebesgut heimlich wieder zurückzubringen.

Radfahrer von einer fallenden Sense schwer verletzt

Leverkusen, 21. Juni. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Mühlenweg in Leverkusen-Küppersteg. Dort fuhr ein Kaufmann aus Opladen mit seinem Rade an einem Baum vorbei, an den eine Sense angelehnt stand. Ohne daß der Radler weiter mit der Sense in Berührung kam, fiel diese plötzlich um und traf den Mann so unglücklich, daß er schwer verletzt wurde.

Fassadenkletterer

Leverkusen, 21. Juni. In der Nacht zum Samstag versuchte ein unbekannter Täter von außen in ein Zimmer des ersten Stockes des Erholungshauses einzudringen. Durch das Geräusch wurde ein in dem Zimmer schlafendes Mädchen wach und verscheuchte den Eindringling, der sich an der Wasserrinne am Haus nach unten herabließ.

Schaufensterstürmer festgenommen

Leverkusen, 21. Juni. Am Samstag abend wollte ein angetrunkener Mann von hier mit einem Pflasterstein die Schaufensterscheibe eines Konfektionsgeschäfts in der Hauptstraße einwerfen, Er wurde von der Polizei in Schutzhaft genommen. Gleichzeitig nahm die Polizei vier junge Burschen in Verwahrung, die den Täter durch Zurufe angefeuert hatten, doch bald sein Vorhaben auszuführen.

Hühnerdiebstahl

Leichlingen, 21. Juni. In der Nacht zum Samstag sind dem Händler Heinrich Neukirchen 18 Hühner gestohlen worden. Der Hühnerstall war mittels Vorhängeschloß verschlossen, das von dem Täter gewaltsam erbrochen ist.

Fleisch- und Wurstwaren gestohlen

Wermelskirchen, 21. Juni. In der Nacht zum Samstag war hier wieder ein Einbruch zu verzeichnen. Diesmal wurde die Metzgerei Hugo Fischer, Burger Straße, heimgesucht. Die Spitzbuben drangen durch das Oberlicht über den Ladeneingang in das Geschäft ein und räumten unter den Fleisch- und Wurstbeständen gehörig auf. Die Geschäftsinhaberin ist empfindlich geschädigt. Als Täter kommen zwei Personen in Frage, die über das Bahngelände unerkannt entkamen.

Schwerer Verkehrsunfall

Radevormwald, 21. Juni. Ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignete sich in „Vorm Holte". Ein aus Richtung Halver nach Radevormwald fahrender Personenkraftwagen überfuhr an dem Gehöft „Vorm Holte" ein aus der Nebenstraße in die Fahrbahn laufendes neunjähriges Kind. Trotzdem der Wagen nur ein mäßiges Tempo hatte und sofort abstoppte, konnte das Unglück nicht verhindert werden. Mit einer lebensgefährlichen Gehirnerschütterung wurde das Kind, das bei Verwandten zu Besuch war, von demselben Auto ins städtische Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Von einem Trecker totgefahren

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern abend am Oberbilker Markt. Ein Trecker, der von der Kölner Straße in die Werdener Straße einbiegen wollte, erfaßte einen Radfahrer und schleifte ihn zehn Meter mit. Der Radfahrer wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Düsseldorf. Verhafteter Heiratsschwindler. Ein wohnungsloser Dachdecker hatte hier die Bekanntschaft einer Frau gemacht und dieser im Laufe der begonnenen Freundschaft die Heirat versprochen. Die vertrauensselige Frau lieh ihrem Zukünftigen eine größere Summe Bargeld und verkaufte auf Zureden ihres Bräutigams auch noch ihre gesamte Möbeleinrichtung. Der Heiratsschwindler hatte der Frau angegeben, er habe in Neuenahr Stellung gefunden und wolle dort mit ihr den Ehestand gründen. Statt dessen verjubelte er das erschwindelte Geld mit anderen Frauenspersonen. Die Polizei konnte den Burschen jetzt festnehmen.

Köln

Das lockere Messer

In den Abendstunden des Sonntags entstand in der Mathiasstraße eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten ein Messer zog und seinen Gegner niederstach, der erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Fahrraddiebstähle im Arbeitsgericht

Im Hausflur des Kölner Arbeitsgerichts am Quatermarkt werden häufig Diebstähle ausgeführt. Namentlich handelt es sich um Entwendung von Fahrrädern, die, selbst wenn sie geschlossen sind, gestohlen werden. Ein junger Mann, der am Arbeitsgericht zu tun hatte, wollte besonders vorsichtig sein und brachte sein Fahrrad auf dem Dach des im Hof befindlichen Aborts unter. Aber dies war für die Diebe kein Hindernis. Als der Mann sein Rad aus luftiger Höhe wieder herunterholen wollte, war es verschwunden.

Die Kölner Zentrumspartei fordert Verbot uniformierter Verbände

Sofort nach Bekanntwerden der Unruhen sandte die Kölner Zentrumspartei ein gleichlautendes Telegramm an den Reichspräsidenten und den Reichsinnenminister folgenden Inhalts:

„Die Aufhebung des SA-Verbotes hat leider die von weiten Kreisen befürchteten Folgen gehabt. Heute, am Sonntag, 19. Juni, ist es in Köln zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Wir bitten, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, daß solche bedauerlichen Störungen von Ruhe und Ordnung vermieden und Leben und Gut friedliebender Bürger gesichert werden. Wir fordern erneut und energisch Verbot uniformierter Verbände."

Schnell das Wichtigste

Zwei etwa 20 bis 23 Jahre alte Burschen rissen in Dinslaken ein junges Mädchen vom Fahrrad, schleppten es in einen nahe gelegenen Busch und vergewaltigten es.

Auf dem jüdischen Friedhof in Butzweiler bei Trier wurde entdeckt, daß 15 Grabsteine umgeworfen und zum Teil zerstört worden sind.

Am 24. Juni beginnt im Essener Landgericht eine Sitzung des Essener Arbeitsgerichts, in der eine Massenklage von Eisenbahnarbeitern gegen die Reichsbahngesellschaft verhandelt wird. Insgesamt 120 entlassene Eisenbahnarbeiter, von denen die meisten über 25, einige sogar 40 Jahre in Diensten der Reichsbahn standen, klagen auf Wiedereinstellung.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Solingen. Eine Heftfabrik niedergebrannt. In der Nacht brach in einer der größten Heftfabriken von Solingen ein Brand aus, der in den großen Vorräten an Zelluloid und Horn reiche Nahrung fand. In kurzer Zeit war das große Gebäude in Flammen gehüllt. Da jede Rettung aussichtslos war, mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, die benachbarten Häuser vor einem Uebergreifen der Flammen zu bewahren. Die Fabrik ist bis auf die Grundmauern eingeäschert worden.

Düsseldorf

5000 SA-Leute protestieren

Am Montagvormittag versammelten sich vor dem Regierungsgebäude in Düsseldorf etwa 5000 SA-Leute, um gegen den kommunistischen Mordterror sowie gegen das preußische Demonstrationsverbot zu protestieren. Wie das Gaupressеamt der NSDAP mitteilt, begaben sich währenddessen Gauleiter Florian in Begleitung des SA-Standartenführers und des SS-Sturmführers zum Regierungspräsidenten Bergemann und machten ihm Mitteilung von dem Ernst der durch den kommunistischen Terror geschaffenen Lage. Gleichzeitig wurde ein Schreiben überreicht, in dem es heißt: In Wahrung unserer Lebensrechte fordern wir sofortige Aufhebung des Demonstrationsverbots, damit wir durch organisierte Disziplin unser Leben wirksam vor den bolschewistischen Mordabsichten schützen können.

Im Anschluß an die Kundgebung begaben sich die 5000 Nationalsozialisten durch die Stadt zurück zum Schlageterheim. Zu Zusammenstößen oder Zwischenfällen ist es dabei nirgends gekommen.

Handgranate explodierte zu früh

Bei einer Handgranatenübung auf dem Hofe der Polizei-Unterkunft in der Tannenstraße ereignete sich gestern morgen ein bedauerlicher Unglücksfall. Der anwesende Polizei-Medizinalrat Dr. Spandau wurde durch ein sich vorzeitig entzündendes Geschoß am rechten Unterschenkel nicht unerheblich verletzt. Er fand Aufnahme in den Städtischen Krankenanstalten.

Aberall Ausschreitungen

Wieder kleinere Unruhen in Remscheid

Am Sonntag kam es in der Freiheitstraße in Remscheid in der Nähe des SA-Heimes zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, in deren Verlauf auch geschossen wurde. Nach Abgabe mehrerer Schüsse, durch die ein Reichsbannermann an der Hand verletzt wurde, flüchteten die Nationalsozialisten in das SA-Heim. Diese Gelegenheit benutzte ein Mitglied des Kampfbundes gegen den Faschismus, auf die fliehenden Nationalsozialisten zu schießen, ohne jedoch zu treffen. Der hinzueilende Bahnhofsposten stellte den Täter, durchsuchte ihn und nahm ihm eine Pistole mit sieben Schuß im Magazin ab. Der Schütze und zwei SA-Männer wurden festgenommen.

In den Abendstunden des Montags kam es auch hier zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, in deren Verlauf ein 23jähriger Kommunist durch einen Lungenschuß schwer verletzt wurde.

Köln

In den späten Abendstunden des Montags wurde in der Rheingasse ein Polizeiwachtmeister von einem Trupp Kommunisten überfallen. Der Beamte erhielt einen Messerstich in den linken Unterkiefer und wurde durch Steinwürfe verletzt, sodaß er gezwungen war, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Von den Tätern konnte niemand ermittelt werden, auch konnte nicht festgestellt werden, ob einer von den Angreifern durch die Schüsse verwundet wurde.

Gegen 10,30 Uhr drangen Kommunisten in ein Lokal in der Rembrandtstraße ein, bedrohten dort anwesende Nationalsozialisten und begannen, die Einrichtung zu demolieren. Das Ueberfallkommando konnte keinen der Täter mehr feststellen.

Düsseldorf

Aus einem Hause Ecke Karl Anton- und Kölner Straße wurden gestern abend auf eine Zivilstreife der Schutzpolizei mehrere Schüsse abgegeben. Bei der Durchsuchung des Hauses fand man im ersten Stockwerk in einem Koffergrammophon eine scharf geladene Pistole und zahlreiche Munition.

In den späten Abendstunden kam es Ecke Eintracht- und Kölner Straße zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei, wobei wiederum die Polizei beschossen wurde. Die Beamten erwiderten das Feuer, wobei ein Zivilist durch Kopfschuß schwer verletzt wurde.

In Erkrath bei Düsseldorf wurde in der Nacht zum Dienstag ein Nationalsozialist von Kommunisten erschossen, ein zweiter schwer verletzt.

Gelsenkirchen

Auf der Josephinen-Straße hatten sich gestern abend etwa 200 Kommunisten angesammelt. Als ein Angehöriger der NSDAP mit seinem Fahrrade vorüberfuhr, wurden auf ihn mehrere Schüsse abgegeben. Beim Herannahen des Ueberfallkommandos stoben die Demonstranten nach allen Seiten auseinander. Die Täter konnten im Schutze der Dunkelheit in den benachbarten Anlagen entkommen. Der Nationalsozialist hat einen schweren Oberschenkelschuß erhalten. Die Kriminalpolizei fand am Tatort sechs leere Patronenhülsen.

Wegen Teilnahme an einem hochverräterischen Unternehmen festgenommen

Wie die Polizei meldet, wurden ein 20jähriger Schreiner und eine 18jährige Kontoristin aus Duisburg-Neudorf wegen Teilnahme an einem hochverräterischen Unternehmen von der Polizei festgenommen.

Im Schatten von Lausanne

In den privaten Besprechungen am Montag in Lausanne sind die deutsch-französischen Gegensätze in der Tributfrage in aller Schärfe zutage getreten. In einer Besprechung mit dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister hat MacDonald die Wünsche Herriots übermittelt, wonach Frankreich zwar in eine Herabsetzung und Hinausschiebung der Tributzahlungen einwilligen wolle, dagegen auf eine grundsätzliche Beibehaltung bestehen müsse. Von deutscher Seite wird dieser Standpunkt auf das nachdrücklichste abgelehnt.

In der Pariser Presse ist seit Montagabend im Zusammenhang mit den Lausanner Besprechungen ein Stimmungsumschwung festzustellen, der umso schärfer hervortritt, als sich die Blätter mit dem bisherigen Verlauf der Auseinandersetzungen ganz besonders zufrieden zeigten. Der Optimismus hat nun plötzlich einem großen Pessimismus Platz gemacht, nachdem der französische Ministerpräsident im Laufe des Montag vergeblich versucht hatte, MacDonald für seine Reparationsthese zu gewinnen. Die über dreistündige Unterredung Herriots mit MacDonald soll nach Informationen des außenpolitischen Berichterstatters des „Echo de Paris" äußerst bewegt gewesen sein. Herriot habe die deutsche Tributverpflichtung als unantastbar hingestellt und dabei unterstrichen, daß er vor der französischen Oeffentlichkeit zum mindesten die Form wahren müsse. Die unnachgiebige Haltung MacDonalds habe nunmehr bei der französischen Abordnung die Frage auftauchen lassen, ob es zweckmäßig sei, sich mit den Engländern zu verärgern und Frankreich zu isolieren, oder aber sich den englischen Wünschen zu fügen und gemeinsam in Washington vorstellig zu werden.

Die Lausanner Berichterstatter der Londoner Presse vertreten fast durchweg den Standpunkt, daß es falsch oder zumindest verfrüht sei, jetzt schon von einem Fehlschlag der Lausanner Verhandlungen zu sprechen. Der „Daily Herald" macht den Vorschlag, ein Moratorium von mindestens 10jähriger Dauer zu vereinbaren.

In der „News Chronicle" setzt sich Sir Walter Layton erneut für eine völlige Tributstreichung ein. Das würde ein klares Feld schaffen und nur so könnte der internationale Handel wieder aufgebaut werden.

Der Lausanner Berichterstatter der „Daily Mail" teilt aufgrund einer Information von höchster zuständiger Stelle mit, daß die französische Regierung nicht die Absicht habe, eine Aufschiebung der Volksabstimmung im Saargebiet über das Jahr 1935 hinaus zu verlangen.

„Times" schreibt, es bestehe Grund für die Annahme, daß die Franzosen ihren Vorschlag betreffend einer Völkerbundsarmee zurückziehen würden.

Die italienische Regierung hat sich bereit erklärt, sich mit 30 Millionen Schilling an der Hilfsaktion zugunsten Oesterreichs zu beteiligen. Infolge der gestern eingetretenen Entwicklung hat sich der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß entschlossen, nach Lausanne zu reisen.

Der Präsident der amerikanischen Columba Universität, Butler, griff in einer Rundfunkrede die Politik Hoovers in der Schuldenfrage scharf an und forderte die Streichung der Kriegsschulden durch Amerika.

Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, betonte in einer Rede in Ithaca, daß die Revision der Friedensverträge, die Voraussetzung für eine Gesundung der Weltwirtschaft sei.

Der polnische Außenminister Zaleski hatte im Zusammenhang mit den Danzig-Polnischen Zwischenfällen in Genf eine Aussprache mit dem Generalsekretär des Völkerbundes.

Zwei junge Kommunisten, die Zersetzungsvorschriften in den Unterkunftsräumen der Polizei in Flensburg zu verteilen suchten, wurden verhaftet. In den Schriften wird zum Ungehorsam gegen die Offiziere und zum Eintritt in die Kommunistische Partei aufgefordert. Die Verhafteten werden wegen vollendeter Vorbereitung zum Hochverrat unter Anklage gestellt werden.

Zur Mitarbeit bereit

Kommunisten für ein Landtagspräsidium ohne Nationalsozialisten und Deutschnationale

Wie die „Rote Fahne" mitteilt, hat das Zentralkomitee der KPD eine Kundgebung zur Frage der Wahl des Landtagspräsidiums im Preußischen Landtag herausgegeben, in der gesagt wird, die preußische Landtagsfraktion der Kommunistischen Partei sei bereit, für die Wahl eines Präsidiums aus Vertretern der SPD und den Zentrums unter Ausschuß von Nationalsozialisten und Deutschnationalen einzutreten und auf die Aufstellung eigener Kandidaten der Kommunistischen Partei bei der Präsidiumswahl zu verzichten. Die KPD stelle dabei der Sozialdemokratie und dem Zentrum die Annahme und Durchführung von zwei antifaschistischen Mindestforderungen als Bedingung. Sie fordert Herstellung der Versammlungs-, Demonstrations- und Pressefreiheit, Freigabe des Rundfunks für die revolutionäre Arbeiterschaft und Nichtdurchführung der beiden faschistischen Notverordnungen der Papenregierung in Preußen.

Hitler beim Reichsinnenminister

Wie wir erfahren, hat der Führer der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, gestern dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl einen Besuch abgestattet. Die Deutsche Zeitung, die ebenfalls über die Besprechungen zwischen dem Minister und Hitler berichtet, behauptet, daß Hitler insbesondere die Vorgänge in München und Köln zur Sprache gebracht und Vorstellungen erhoben habe gegen die Nichtdurchführung der politischen Verordnungen in den einzelnen Ländern. Eine amtliche Mitteilung war nicht zu erhalten.

Vor dem Boxweltmeisterschaftskampf

In der Nacht vom 21. zum 22. Juni, vom Dienstag zum Mittwoch, wird Max Schmeling zum dritten Male zu einem Weltmeisterschaftskampf im Schwergewichtsboxen antreten. Wie in seinem ersten Kampf wird Jack Sharkey sein Gegner sein. Vor zwei Jahren, als man Sharkey und Schmeling zum ersten Male paarte, sollte Sharkey als Nachfolger Gene Tunneys die Weltmeisterschaft übernehmen. Sharkey war hoch favorisiert. Die ersten drei Runden sprachen auch für einen Sieg des Amerikaners, als er in der vierten Runde tief schlug und Schmeling zum Weltmeister ausgerufen wurde.

Zum ersten Male hatte ein Europäer den Amerikanern die Weltmeisterschaft abgeholt

und die ganze Tiefschlagaffäre hat fürchterliche Erregung hervorgerufen. Diese Entscheidung führte schließlich zur Einführung eines tiefschlagsicheren Schutzes und der Erklärung, daß in amerikanischen Ringen Tiefschläge in Zukunft nicht mehr anerkannt werden.

Schmeling war als Max im Glück Weltmeister. Man traute ihm nicht allzu viel zu, obwohl er vorher Leute wie Paolino, Risco usw. schwer geschlagen hatte.

Amerika prüfte den Deutschen durch eine Paarung mit der neuen amerikanischen Hoffnung Young Stribbling — Schmeling feierte eine glanzvolle Rehabilitierung.

Er zerschlug den Amerikaner so stark, daß dessen Sekundanten in der 15. Runde das Handtuch warfen. Stribbling war seit dieser Niederlage kein großer Stern mehr, und der immer großmauliae, aber trotzdem unbeliebte Sharken kam wieder stark zum Vorschein. Erwartungsgemäß fiel denn auch bald die Entscheidung: Der Revanchekampf Schmeling — Sharkey wurde abgeschlossen. Zunächst war dieses Interesse nicht sehr groß, da der Milchfonds, der bisher die beiden letzten Meisterschaftskämpfe in Regie hatte, diesmal nicht dabei war. Schließlich aber machten die Newyorker, als der Madison Square Garden das schlechte Geschäft schon witterte, zum Aufatmen der beiden Boxer wieder mit. Herr Hearst wird schon genügend die Reklametrommel rühren, um diesen Kampf zu einem Boxereignis des Jahres zu machen. Mrs. Hearst, die an der Spitze der Milchfonds-Bewegung steht, dürfte also indirekt noch das Geschäft gerettet haben. Man hat auch, um der schlechten Wirtschaftslage Amerikas entgegenzukommen, die Preise etwas reduzieren müssen.

Der Garden macht bekannt, daß 70 000 Karten für das neue Stadion auf Long Island vergeben seien.

Schmeling macht jedenfalls ein recht gutes Geschäft bei diesem Kampf. 52,5 Prozent erhält er von den insgesamt 60 Prozent der Einnahmen, während Sharkey sich mit 10 Prozent zufrieden geben muß. In den Wetten ist Max Schmeling Favorit. Man notiert ihn 10:9 und forciert dabei den Amerikaner etwas künstlich. Für den k. o. eines der beiden Boxer werden 3:1 notiert.

Zur sportlichen Form Max Schmelings

ist neuerdings zu sagen, daß der Deutsche nach seiner durchaus mißglückten Schaukampfreise sich mächtig ins Training stürzte und heute schon ganz glänzend in Fahrt ist. Die nächsten Tage sollen ihm die Höchstform bringen. Jedenfalls wird Schmeling in einer besseren Form den Amerikaner treffen als 1930, wo er sich von einer Grippe-Erkrankung noch nicht ganz erholt hatte. Schmeling soll sich technisch, so hört man von allen amerikanischen Fachleuten, verbessert haben. Man sagt, er sei Dempsey noch ähnlicher. Er könne vor allem heute aus dem Pendeln schlagen. Seine Schläge hätten noch nicht die nötige Präzision, kämen aber schon sehr wuchtig. Alle sind der Ansicht, daß ein kampfstarker Schmeling in den Ring klettern wird.

Jack Sharkey

hat gegen Schmeling den Nachteil des größeren Alters. Der 26jährige Deutsche hat einen Gegner, der heute 30 Jahre alt ist, und der nicht mehr das Stehvermögen aufzuweisen hat, das Schmeling auszeichnet. Verloren hat Sharkey von seiner Kampfkraft kaum etwas. Er hat Carnera schwer verprügelt.

Schmelings Chance liegt auch diesmal wieder in seiner Kälte, mit der er den recht hitzigen Sharkey aus jeder Reserve und Vorsicht herauslocken kann.

In den ersten Runden wird auch diesmal wahrscheinlich der Deutsche nicht viel zu bestellen haben. Der Techniker Sharkey wird zunächst mächtig starten und wenn er hier zur rechten Zeit „geblufft" wird und sein Tempo überschritten hat, dann wird Schmelings Zeit gekommen sein, seinerseits auf das Tempo zu drücken und die Kampfführung an sich zu reißen. Da beide Boxer recht harte Burschen sind, glauben wir an keinen k. o.-Sieg, der allerdings immer möglich ist. Max Schmeling sollte auch diesmal, so ist unser Tip als Deutsche und Sportler, den Kampf um den Titel eines Weltmeisters gewinnen.

Das Neueste

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat gestern im Verfassungsstreit der deutschnationalen Fraktion des preußischen Landtags gegen das Land Preußen die preußische Sparnotverordnung vom 12. 9. 31 im ganzen für gültig, jedoch gewisse beamtenrechtliche Vorschriften für verfassungswidrig erklärt.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz setzt heute ihre Mitteilungen aus dem Rotfrontkämpferbund fort. Sie veröffentlicht einen „Erlaß der Reichsleitung des Rotfrontkämpferbundes", von dem sie erklärt, er sei als Befehl an die Unterführungen des Bundes ergangen. Dieser „Erlaß" sei vom 18. Juni datiert, in ihm heißt es u. a., daß jede Gruppe einen Abwehrmann zu stellen habe, der bewaffnet sein müsse. Diese Abwehrleute würden von den Führern des Bundes ernannt; sie seien nur ihnen bekannt.

Die Landvolkspartei hat in einem Telegramm an Geheimrat Wildhagen ihre Beteiligung an der geplanten Einheitspartei der Bürgerlichen Mitte abgelehnt.

Der am 5. Juni 1932 gewählte Landtag von Mecklenburg-Schwerin wird am Mittwoch, den 13. Juli, zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Bei einem Straßenbahnzusammenstoß in Stuttgart wurden 15 Personen verletzt.

Der südliche Teil der blauen Zone auf der Westerplatte bei Danzig wurde Montag nachmittag von den polnischen Soldaten, die am Samstag das Verladen von Munition auf einen Dampfer zu überwachen hatten, geräumt.

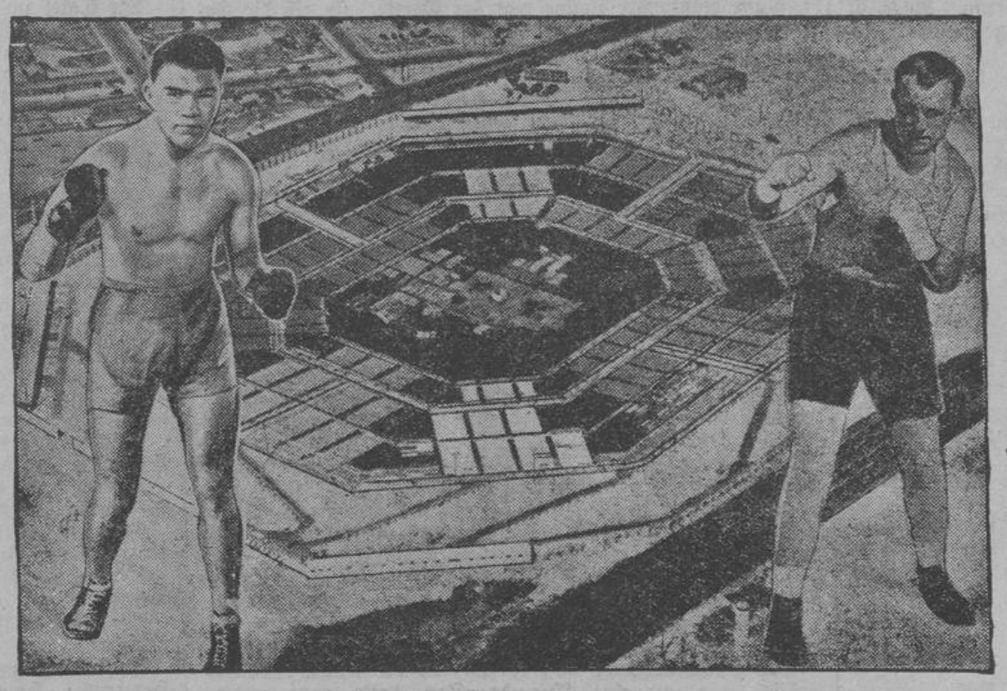
Bei den gestrigen Unruhen in Valparaiso sind 20 Personen getötet und 50 verletzt worden.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat eine Arbeitszeitverkürzungsvorlage Hoovers angenommen, die vorsieht, daß alle Beamte, die über 1000 Dollar Jahresgehalt beziehen, jährlich einen Monat und außerdem monatlich fünf Tage unbezahlten Urlaubs nehmen müßten.

Das Wetter von heute und morgen

Tagsüber meist wolkig, im ganzen etwas kühler, mäßige nordöstliche Winde.

„Jack" will sich an „Max" revanchieren



Eine interessante Bildmontage.

Wie für den am 21. Juni stattfindenden Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht werben soll. Im Mittelpunkt sehen wir das neu erbaute Stadion in Long Island City bei Newyork, wo der lang erwartete Kampf ausgetragen wird. Links: Weltmeister Schmeling, rechts der Herausforderer Jack Sharkey.

Westdeutsches

Furchtbare Liebestragödie in Marl

Tochter und Dienstknecht erschossen aufgefunden

Als der Landwirt Große-Schulte in der Bauernschaft Lippe bei Marl früh gegen 4.30 Uhr seine Hausbewohner wecken wollte, fand er auf der Diele seine 14 Jahre alte Tochter Maria in ihrem Blute liegend vor. Das Mädchen war durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet worden. Wenige Schritte weiter lag der 23jährige Dienstknecht Josef Newy mit einer Schußwunde in der linken Schläfe und war ebenfalls tot. Die Ermittlungen der Mordkommission des Polizeipräsidiums Recklinghausen haben ergeben, daß Newy am Montag in den frühen Morgenstunden zunächst das Mädchen und dann sich selbst getötet hat. Die Tat wurde mit einer 08-Pistole ausgeführt, die vorgefunden wurde. Außerdem fand man in der Hosentasche des Mörders noch fünf Schuß Munition. Nach den Feststellungen der Polizei hatte Newy mit dem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten, das aber von niemandem bemerkt worden war. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Tat auf Liebeskummer zurückzuführen ist. Der Täter war seit zwei Jahren bei Große-Schulte in Stellung. Trotzdem ihm vor einem halben Jahr gekündigt worden war, hatte der Hofbesitzer ihn aus Mitleid behalten.

Die naturgesetzliche Schlafzeit

19—23½ Uhr. — Die Entdeckung eines Studiendirektors

Studiendirektor Prof. Th. Stöckmann vom Städtischen Lyzeum in Duisburg-Meiderich hat seit Jahren Beobachtungen über naturgesetzliche Schlafzeiten angestellt und zahlreiche Versuche an Jugendlichen und Erwachsenen vorgenommen. Er hat daraufhin festgestellt, daß die alte Wahrheit zutreffend ist, wonach der Schlaf vor Mitternacht der gesündeste ist und hat weiter bei seinen Versuchen herausgefunden, daß die Zeit von 19 bis etwa 23½ Uhr die nutzbringendste und gesündeste Schlafzeit ist und daß auch diese verhältnismäßig kurze Zeit von 4½ Stunden vollkommen ausreicht, um den Körper für den ganzen Tag leistungsfähig zu halten. Mehrere Herren in Duisburg-Meiderich haben ihr Leben entsprechend diesen Feststellungen eingerichtet und befinden sich bei bester Gesundheit bezw. ihre Krankheiten sind durch die Umstellung verschwunden.

Ein Todesopfer einer Schlägerei

Aus Aachen, 20. Juni, wird dem Wolffbüro gemeldet: Ein Trupp Nationalsozialisten aus Baesweiler, die sich nach Merkstein begeben hatten, um die dortigen Nationalsozialisten, die sie gerufen hatten, weil sie sich von Kommunisten bedroht fühlten, zu verstärken, wurde auf dem Rückwege von Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Bauchschuß tödlich verletzt.

Ueberfall bei Halle

Aus Halle, 20. Juni, meldet das Wolffbüro: In Ammendorf-Beesen wurde in der vergangenen Nacht von Kommunisten ein Ueberfall auf Nationalsozialisten verübt. Ein Nationalsozialist erhielt einen Schuß in die Schulter. Die Polizei verhaftete 19 Personen.

Zusammenstöße in Hamburg

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es Sonntag nachmittag vor dem Hafen-Krankenhaus zu einer Schlägerei, bei der ein Nationalsozialist durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt wurde. Ein Nationalsozialist, so heißt es in einer Wolffmeldung, hatte mehrere Revolverschüsse abgegeben, doch wurde anscheinend niemand getroffen. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Unterhaltungsbeilage"
Verantwortl. Schriftleiter:
i. V. Josef Maaßen, Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas,
Burscheid, Mittelstraße 10.



„Jetzt kommen Phantasie aus Lohengrin dran."

„Lohengrin hin, Lohengrin her!" rief einer der Gäste. „Etwas zu tanzen! Wir wollen tanzen!"

„Jetzt kommen Phantasie aus Lohengrin dran," wiederholte Wako angstvoll. Seine Augen quollen ihm bald aus dem Kopfe, und auch den Gesellen wurde unheimlich.

Hanno stand hinter den Kulissen bei Jan, der sich bald nicht mehr zu helfen wußte.

Er gab Wako einen Wink. Die Gesellen faßten die Instrumente.

Auch der Brautmarsch aus Lohengrin wurde getanzt!

Nach Beendigung des Stückes machten die Musikanten eine Pause. Sie setzten die Instrumente nieder und begaben sich zum Büfett, um sich zu stärken.

Auch Jan gab seinen Posten auf.

„Das ist doch eine schwerere Sache als ich mir dachte Hanno," sagte er aufatmend. „Es ist vielleicht besser, wenn ich die Schwarzenkapelle stockheiser werden lasse, damit sie nicht mehr spielen können."

„Das mache wie du willst! Aber nimm dich in acht, daß sie dich nicht aufhängen, wenn dein Schwindel herauskommt."

Tanzpause. Jan labte sich am Büfett, wo er mit Marion zusammentraf, die inzwischen wie toll getanzt hatte.

Sie erzählte ihm begeistert die Eindrücke des Abends.

Als Hanno Jan in Sicherheit sah, schlich er sich hinter die Kulissen, um ihm einen Streich zu spielen.

Und nach wenigen Augenblicken horchte alles auf.

Was war das?

Entsetzlicher Spuk!

Die Instrumente begannen von selbst zu spielen.

Aber bald setzte ein donnerndes Gelächter ein.

Die armen Musikanten am Büfett und der arme Jan sahen sich entsetzt an. Dann gaben sie Fersengeld. Konfetti wurde in Massen auf die Unglückseligen ergossen, mit Papierschlangen versuchte man sie zu fesseln.

Durch alle Räume des Lokals ging die wilde Jagd.

Die Instrumente aber spielten allein weiter.

„Was hat das zu bedeuten?" fragte die Herzogin lachend.

„Ein köstlicher Scherz unseres famosen Jan. Die Instrumente sind . . . maskierte Radiolautsprecher." — —

Die Uhr schlug 24.

Demaskierung!

Die Masken wurden unter Lachen und Scherzen heruntergenommen. Alles strömte zum Tessingschen Tisch.

Dort war bald lebhafte Unterhaltung im Gange. Und es wurde immer noch lustig weitergetanzt.

Alle waren ausgelassen wie die Kinder, und es war ein Lachen bis zum frühen Morgen. Die tollste von allen war Esther, die unaufhörlich tanzte.

Sie war wie eine Bachantin. Toll, fröhlich und von einer Wildheit, die Hanno abstieß. Es war so seltsam, daß er mitten im tollsten Treiben an Aimeé denken mußte, die im fernen Brasilien den letzten Schlaf schlief. — —

Vormittags um neun Uhr begann diesmal auf Schloß Korff die Nacht. Sie endete aber bereits um fünfzehn Uhr, als die Glocke zum Diner rief.

13.

Die Gesellen waren nicht zur Ruhe gekommen, denn es gab neue Arbeit.

Anna hatte einen starken Kaffee gekocht, von dem sie Herzklopfen bekamen, der sie aber alle wieder auf die Beine stellte.

Jan war nicht erst zu Bett gegangen, sondern saß am Tag nach dem glorioſen Maskenball, etwas übernächtig, aber doch munter, in der Küche und besprach mit den beiden Wirtstöchtern das Menü.

Sie sprachen dann über die einzelnen Arbeiten, und Barbara erklärte im Laufe des Gespräches, daß ihr der Comte der liebste Gast auf Korff wäre.

Jan lachte. „Es wundert mich nicht, daß Sie ihn ins Herz geschlossen haben. Er ist ja ein blendend hübscher Mensch."

„Er ist sogar ein schöner Mann, Herr Jan. Aber das meine ich jetzt nicht. Mir gefällt nur, daß sein Zimmer immer so gut aufgeräumt ist. Nichts liegt herum. Alles ist an Ort und Stelle. Das macht Spaß, denn es dauert keine fünf Minuten, und man ist fertig."

„Hat er seine Bücher nicht herumliegen? Er sagt doch, daß er viel liest."

„In seinem Zimmer liegt kein Buch herum. Anscheinend hat er alles in seinen zwei großen Koffern. Nur ein einzigesmal sah ich, daß er etwas in der Hand hielt und es aufmerksam betrachtete. Das war aber kein Buch, sondern eine Glasplatte. Wohl eine Photographieplatte."

„Photographie! Ei wie interessant."

„Interessiert Sie das so?"

„Alles, was mit dem Comte zusammenhängt, interessiert mich ganz besonders."

Barbara hatte noch eine neugierige Frage auf den Lippen, aber der Eintritt Hannos ließ sie schweigen.

Hanno grüßte freundlich und wandte sich dann an Jan.

„Ausgeschlafen, Jan? Trink mir nicht zuviel schwarzen Kaffee. Du wirst dann nach einigen Stunden doppelt elend."

„Doppelt elend!" sagte Jan trocken. „Hast du mich schon einmal einfach elend gesehen?"

Hanno ging aber diesmal auf den Scherz nicht ein, sondern sagte halblaut zu ihm: „Komm in unser Zimmer. Bringe Anton und Edward mit."

Jan nickte unmerklich.

* * *

Hanno saß mit den dreien zusammen. Jan und den beiden Gesellen fiel es auf, daß er sehr ernst war.

„Ich habe euch zu mir gebeten, weil wir uns heute schlüssig werden müssen. Ich glaube, daß die Entscheidung vor der Tür steht, und sie soll uns gewappnet finden. Wir dürfen jetzt den Comte keinen Augenblick aus den Augen lassen, denn . . . er wird auf die Entscheidung dringen."

„Glaubst du es? Ich möchte beinahe annehmen, daß sich der Mann diesmal sehr viel Zeit nehmen wird. Wir wollen annehmen, daß unsere Ansicht die richtige ist, und daß wir es in dem Comte mit dem Hochstapler und Spion Grai Bonaparte zu tun haben. Glaubst du nicht, daß es ihm in diesem Falle darauf ankommt, sich für seine ganze fernere Tätigkeit eine dauernde Basis zu schaffen? Da wird er sich nicht übereilen."

„Aber man drängt ihn."

„Wer?"

„Ich vermute, die französische Regierung!"

Ueberrascht sahen ihn die drei an.

„Woraus entnimmst du das?"

„Der Comte erhielt gestern auf dem Maskenball von Ehrenklau ein Telegramm aus Paris ausgehändigt. Es hatte folgenden Wortlaut: „Erbitten Lieferung der russischen Wertpapiere schnellstens. Brachten ihrem Konto eine Million Franken gut. Bankhaus Mendelsohn"."

Hältst du für möglich, daß es sich hier um die Aufforderung zur raschesten Ablieferung gestohlener Staatspapiere handelt, Hanno?"

„Ich muß es annehmen, denn der Comte war wütend, als er das Telegramm erhielt."

„Der Text ist übrigens sehr ungeschickt aufgesetzt."

„Ja!" sagte Hanno trocken. „Das hat der Comte auch empfunden, darum war er so wütend. Allmählich bekommen unsere Annahmen feste Formen. Was der Comte nun tun wird, weiß ich nicht. Darüber ist er sich wahrscheinlich selbst nicht im Klaren."

„Sicher ist, daß der Comte seine Anstrengungen verdoppeln wird, um den unterirdischen Gang zu finden. Aber ebenso klar ist, daß er über den unterirdischen Gang genau so wenig weiß wie wir über die unterirdische Bibliothek."

„Du meinst, Jan, weil kein Anhaltspunkt besteht? Das ist richtig. Uns fehlt jeder Anhaltspunkt. Vielleicht weiß aber der Comte mehr als wir."

„Woraus willst du das schließen?"

„Er muß von irgendeiner Seite davon erfahren haben, denn sonst wäre er nicht nach Schloß Korff gekommen."

„Ja, das muß wohl sein," sagte Jan nachdenklich.

Anton, der alles interessiert angehört hatte, warf plötzlich ein: „Der Comte hat nach meinem Dafürhalten vermutet, daß der Gang von der Bibliothek ausgeht. Darum hat er das Bibliothekszimmer nach jeder Richtung hin geprüft. Er hat nichts gefunden, denn es war nichts zu finden. Aber das Schloß hat ja nicht nur diese Bibliothek. Die Chronik spricht von der unterirdischen Bibliothek. Ich meine, wenn vielleicht in den Aufzeichnungen über den Gang, die der Comte vielleicht besitzt, vermerkt ist, daß der Gang von der Bibliothek ausgeht, dann wird wohl die unterirdische Bibliothek gemeint sein."

Alle stimmten ihm zu.

„Es gilt, die unterirdische Bibliothek zu finden. Haben wir diese, dann haben wir den unterirdischen Gang . . . wenn er noch existiert."

Hanno nickte. „Das ist auch meine Ueberzeugung, Anton. Für uns ergibt sich also das eine: Nachts den Comte keinen Augenblick aus den Augen zu lassen. Besonders die kommende Nacht nicht, denn er wird annehmen, daß da alles besonders fest im Schlafe liegt in Anbetracht der strapaziösen Festlichkeit. Er kalkuliert richtig, aber wir sind wach. Anton und Edward, ihr werdet die nächsten Stunden schlafen, damit ihr die Nacht auf dem Posten seid. Nur beobachten sollt ihr, und früh eure Wahrnehmungen melden. Danach werden wir unsere ferneren Handlungen einrichten."

„Und?" fragte Jan noch.

„Und . . . bemühen müssen wir uns, ob wir im Zimmer des Comtes nicht irgendwelche Anhaltspunkte finden, ob wir es tatsächlich mit dem Grafen Bonaparte zu tun haben."

„Das will ich auf mich nehmen!" sagte Jan.

* * *

Das Diner verlief sehr lebhaft und lustig. Die Stimmung vom Vortage steckte noch in allen, und der hundertjährige Wein aus Korffs Keller tat das übrige.

Ganz glänzender Laune war der Comte. Er riß die Gesellschaft mit. In der geistvollsten Weise führte er die Unterhaltung, war jedem Thema gewachsen, variierte es und war um kein Wort verlegen.

Er ging aus seiner Reserve heraus, und das gedämpfte Feuer seiner dunklen Augen ward zum Strahlen.

Seine ganze Persönlichkeit, seine siegreiche Schönheit, alles setzte er am heutigen Tage ein.

Und es gelang.

Die Herzogin hing an seinen Augen. Der Comte wußte, daß er gewonnenes Spiel hatte. Ihn bangte nicht mehr um ihr Jawort.

Auch Hanno sah es. Er bemühte sich, dem Comte nicht nachzustehen, und . . . doch gelang es ihm nicht.

Als nach dem Diner der Comte den Vorschlag machte, einen Katerbummel nach der Försterei zu veranstalten, stimmten alle begeistert zu.

Die Küche hatte zu tun, um Speise und Trank einzupacken, denn daß der Förster eine Gesellschaft von zwanzig Leuten bewirten sollte, das konnte man nicht erwarten. Aber Platz hatte er in seinem geräumigen Forsthaus genug.

Gegen 16 Uhr fuhr die Gesellschaft von Schloß Korff weg und wurde im Forsthause freundlich aufgenommen.

Bis zum Abend blieb man dort und fuhr dann vergnügt wieder heim.

* * *

Jan war zum Leidwesen Marions nicht mitgefahren.

Er wußte warum!

Die Entschuldigung, daß er sich um die Küche kümmern müsse, war nur eine Ausrede. Jan hatte ganz andere Pläne.

Er stand, nachdem die Gesellschaft etwa eine Stunde fort war, im Zimmer des Comte und sah sich aufmerksam um.

Barbara hatte recht. Es war eine musterhafte Ordnung. Nichts lag herum.

Vorsichtig trat er zum Schrank. Nichts von den Gegenständen des Zimmers faßte er an, nichts verrückte er, und als er den Schrank öffnete und die Sachen des Comte durchsuchte — er hatte ein unangenehmes Gefühl dabei — tat er es in der allervorsichtigsten Weise.

Nirgends fand er etwas. Alle Anzüge und anderen Kleidungsstücke des Comte enthielten nichts. Sämtliche Taschen waren leer.

Doch . . . nein. Als er den einfachen Hausrock, den der Comte nur in seinem Zimmer trug, befühlte, spürte er etwas Hartes. Ein Buch schien es zu sein.

Vorsichtig nahm er es heraus.

Es war ein einfaches Notizbuch, und als Jan in ihm blätterte, fand er auch nur belanglose Notizen. Hotelrechnungen waren vermerkt, einzelne Stichworte standen in ihm, aus denen nichts zu ersehen war.

Als er aber fast in der Mitte des Buches war, stutzte er. Dort stand:

28. V. 32 3 Rote,
29. V. 32 1 Roter,
2. VI. 32 1 Roter,
4. VI. 32 4 Rote,
5. VI. 32 1 Roter,
11. VI. 32 3 Rote,
12. VI. 32 2 Rote.

Und so ging es fort über zwei ganze Seiten. Als letzte Aufzeichnung stand: „13. VI. 32 1 Roter" und darunter als Notiz: „Schade um die letzte, sie war ein schönes Weib. Aber sie hat mich verschmäht."

Da wußte Jan, was die Aufzeichnungen bedeuteten.

Es war das Tagebuch des . . . Menschenjägers.

Jan biß die Zähne zusammen. Eine maßlose Wut kam über ihn. Noch einmal überlas er die Opferliste des Mannes, der drüben im roten Manne nicht den Menschen sah, der unter dem Vorwande der Verteidigung, in Wirklichkeit um einer nichtswürdigen Wette willen, Menschen getötet hatte.

Und er dachte an Aimeé und verstand, daß in Hanno nur eins lebte: die Rache.

Er entnahm seiner Brieftasche Papier und wollte die Aufzeichnung abschreiben, aber es gelang nicht. Seine Hände zitterten vor Aufregung.

Hätte er in diesem Augenblick den Comte vor sich gehabt, wahrlich, er hätte ihn mit seinen Händen, in denen Bärenkräfte lebten, erwürgt.

Er schrieb die Zahlen ab.

Er zwang sich zur Ruhe, aber ihn bangte vor dem Augenblick, da er das Papier in Hannos Hände legen mußte.

Dann steckte er das Büchlein wieder vorsichtig in den Rock, überflog noch einmal alles. Es schien wie vorher zu sein. Er bemerkte keine Veränderung.

Dann prüfte er die Schlösser an den Koffern. Da war nichts zu machen, das sagte ihm sein Auge sofort. Erstklassige Patentschlösser. Man hätte die Koffer aufbrechen müssen.

Er öffnete das Fenster, damit der Comte nicht den Geruch eines Menschen in seinem Zimmer spüre. Allerhöchste Aufmerksamkeit und Vorsicht war ihm gegenüber geboten.

Rasch schloß er das Fenster wieder. Dann verließ er den Raum, Grauen in der Seele mitnehmend.

Draußen erwartete ihn Anton, der Schmiere gestanden hatte.

„Haben Sie etwas gefunden, Jan?"

„Ja, Anton," antwortete Jan tiefernst. „Ich habe festgestellt, daß sich Hanno nicht geirrt hat."

„So ist es der Graf Bonaparte?"

Jan schüttelte den Kopf. „Das . . . ist noch nicht gewiß. Eines aber weiß ich, daß er der . . . Menschenjäger von Brasilien war, der unserem Hanno . . . das Liebste raubte: Aimeé."

Anton sah ihn verwundert an. Er verstand ihn nicht. Aber Jan schwieg.

* * *

Die Tafel im großen Saale war schon gedeckt und alles war bereit. Gespannt wartete das Personal auf das Wiedereintreffen der Gesellschaft.

Die 19. Stunde verging und niemand kam.

Endlich ¾20 Uhr trafen sie wieder ein. Lustiges Lachen, lebhaftes Sprechen hallte wider im Schlosse.

Um 20 Uhr saß alles bei der Tafel, und auch diesmal fand Jans Kochkunst begeisterte Verehrer.

„So gut hat es mir noch nie geschmeckt!" gestand Mrs. Porter und lächelte Robert Tessing freundlich zu.

Der freute sich und entgegnete: „Das wird wohl nicht nur an unserem gewiß gutzubereiteten Essen liegen, sondern auch an der köstlichen Luft unseres schönen, gottlob wieder deutschen Wasgenwaldes."

„Und an der famosen Stimmung, Mrs. Porter," bemerkte der Attachee.

Tessing wandte sich an Mrs. Porter und sagte leise zu ihr: „Den Jan müßten wir eigentlich als Koch mitnehmen, wenn wir . . . einmal verheiratet sind."

Dankbar sah ihn Mrs. Porter an. „Lieber Tessing, Ihr Wort freut mich. Ich dachte, Sie hätten schon vergessen . ."

„Vergessen? O, Mrs. Porter, Sie kennen Ihren Robert Tessing noch recht schlecht," antwortete er herzlich.

Beschämt sah ihn Mrs. Porter an: „Seien Sie mir nicht böse, lieber Tessing, aber ich . . . nehmen Sie es nicht übel . . . ich alte Frau will froh sein, wenn ich Sie für mich allein habe"

Da küßte er ihre Hand, und ihr Herz war wieder voll Freude.

Hanno saß zur Rechten und der Comte zur Linken der Herzogin. Hannos Tischdame war Esther, auf deren Wangen rote Flecke brannten.

Sie war ausgelassen lustig. Ihre Augen leuchteten im Fieberglanze. Auf alle Fragen Hannos, ob sie krank sei, schüttelte sie nur lachend den Kopf und wurde nur noch ausgelassener.